

Kampfwahlen bei Infrastruktur-Pekos

Für die Personalkommission der Division Infrastruktur und diverse Personalkommissionen von Infrastruktur-Bereichen gibt's Nachwahlen.
Seite 5

Harte Arbeit im Tunnel

Wer den ganzen Tag unter Tag – etwa im Gotthard-Basistunnel –arbeiten muss, soll dafür eine Zulage erhalten.
Seite 5



Zu wenig Lohn

Viele Frauen verdienen weniger als Männer – nur weil sie Frauen sind.
Interview Seiten 6 & 7

Reorganisation der Rangierbahnhöfe

Da waren's nur noch 5

In der Schweiz soll es schon bald nur noch fünf Rangierbahnhöfe geben, da die SBB jene von Zürich Mülligen und Däniken schliesst – ersteren Ende 2015, letzteren zu einem noch unbekanntem Zeitpunkt.

Zudem übernimmt SBB Cargo Anfang 2015 die übrigen zwei Inland-Rangierbahnhöfe Limmattal und Lausanne Triège, die bisher SBB Infrastruktur betrieben hat. Die Grensrangierbahnhöfe Basel, Buchs und Chiasso dagegen bleiben bei der Infrastruktur. Die Reorganisation wurde Anfang Mai publik gemacht, doch kursierten beim Personal seit Monaten Gerüchte, die zu Verunsicherung führten. Der SEV kann die Restrukturierung grundsätzlich nachvollziehen, doch bleiben für ihn Fragen offen. Er wird die Umsetzung wachsam begleiten und die betroffenen Kolleg/innen unterstützen.

Dossier Seiten 10 – 12



A. Neubaus

An die Urne am 18. Mai!

In kaum einem andern Land können die Bürger/innen so umfassend mitbestimmen wie in der Schweiz. Aber nur, wer sich an den Abstimmungen wirklich beteiligt, nimmt sein Mitbestimmungsrecht wahr. SGB und SEV rufen alle ihre Mitglieder dazu auf, dies am 18. Mai zu tun.

Die Abstimmungsempfehlungen der Gewerkschaften lauten: Ja zur Mindestlohninitiative, Nein zum Gripfen, Ja zur Hausarztmedizin und Nein zur Pädophilen-Initiative.

Inland-Güterverkehr ohne Verlagerungsauftrag

Welche Zukunft den Gütern?

Der Bundesrat hat das Gütertransportgesetz ans Parlament geschickt, das wesentliche Neuerungen enthält. Insgesamt will der Bund beim Schienengüterverkehr in der Schweiz vermehrt Investitionen unterstützen und weniger den Betrieb. Der Güterverkehr soll bei der Trassenvergabe nicht mehr generell hinter dem Personenverkehr zurückstehen müssen, und die Einschränkungen

des Schwerverkehrs auf den Strassen bleiben bestehen.

Der SEV kritisiert, dass entgegen dem ursprünglichen Auftrag aus dem Parlament keine aktive Förderung und damit auch kein Verlagerungsauftrag in der Vorlage enthalten sind.

pmo

Seite 2

ZUR SACHE

Wie wichtig es ist, dass jemand über die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und der GAV wacht, haben neulich zwei Fälle wieder klar gezeigt: Bei der TransN musste der SEV intervenieren, weil sie mit der einseitigen Umteilung des Teilzeitpersonals in einen neuen Stellvertretungsdienst erwiesenermassen gegen den soeben abgeschlos-

«Fehler sind normal...»

Barbara Spalinger, Vizepräsidentin SEV

senen GAV verstiehs. Eingreifen musste der SEV auch bei den Jurabahnen CJ, weil diese einen Reservendienst einführten, der das Arbeitszeitgesetz verletzte (siehe Seite 20). Beide Direktoren korrigierten den Fehler sofort und entschuldigten sich. Wenn Unternehmen das Gesetz oder den GAV nicht einhalten, ist dies schlimm. Egal, ob bewusst oder aus Inkompetenz begangen, müssen solche Fehler kritisiert und korrigiert werden. Dafür garantieren Gewerkschaftsprofis, die von einer wachsamem Mitgliederbasis laufend informiert werden, die die Gesetze kennen und die nötige Erfahrung haben. Manche finden zwar, Personalkommissionen würden genügen. Doch ohne Berufsgewerkschafter/innen geht es nicht. Fehler können passieren, das ist «normal». Doch sollten die Verantwortlichen danach wenigstens dazu stehen und den angerichteten Schaden beheben. Darum gehören die von der CJ geschuldeten Entschädigungen nachbezahlt.

NEWS

Auftrag vergeben

Die SBB hat den Auftrag für 29 neue, international einsetzbare Triebzüge für den Nord-Süd-Verkehr an Stadler Rail vergeben. Die Züge kosten knapp 1 Milliarde Franken. Der Zuschlag erfolgte nach einem mehr als zwei Jahre dauernden Vergabeverfahren, in dem neben Stadler Rail auch Alstom und Talgo eine Offerte eingereicht hatten.

Die neuen Triebzüge fahren bis zu 249 km/h und bieten mit bis zu 400 Metern Länge in Doppeltraktion gut 800 Sitzplätze. Sie sind mit Tiefeinstiegen ausgestattet. Neben zwei rollstuhlgängigen Toiletten stehen geschlechtergetrennte Toiletten, grosse Gepäckablagen und ein Fahrgastinformationssystem mit elektronischen Anzeigen zur Verfügung. Es gibt Ruhe-, Familien- und Businesszonen, Steckdosen an allen Sitzplätzen und Mobilfunkempfangsverstärker.

Aggressionskarte:
Einsatz beendet

Vor einem Jahr war *kontakt.sev* eine Karte beigelegt, mit der Mitglieder den SEV informieren konnten, wenn sie Opfer einer Aggression geworden sind. Die Karte wurde allerdings nur wenig genutzt. Dies bedeutet nicht, dass keine Aggressionen mehr vorkommen, sondern dass die Mitglieder andere Wege nutzen, um ihr Anliegen beim Arbeitgeber und beim SEV vorzubringen. Positiv ist festzustellen, dass anscheinend zahlreiche Unternehmen inzwischen einen professionelleren Umgang mit Aggressionen pflegen und betroffene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ernst nehmen.

Der SEV beendet deshalb den Einsatz der Karte, aber natürlich nicht den Einsatz gegen Aggressionen – diesen wird er mit neuen Mitteln engagiert weiterführen.

Ein Danke gehört den Betroffenen, die die Aggressionskarte genutzt haben. *pmo*

Die Lokführer rufen das Unternehmen zu einer konstruktiven Zusammenarbeit mit den Gewerk

«Crossrail muss an den V

Das Personal von Crossrail hat genug davon, dass sein Unternehmen nicht auf Briefe und Einladungen reagiert. Es fordert den Arbeitgeber formell auf, Verhandlungen mit den Gewerkschaften SEV und UIL aufzunehmen.

An der Versammlung des italienischen Crossrail-Personals in Domodossola ist die Spannung greifbar. Jeder ist von der ungewissen Zukunft betroffen. Die Verschiebung der Arbeitsplätze von Domodossola nach Brig steht im Raum und damit die Frage von Lohndumping und Verlust des Kündigungsschutzes. Mit dabei ist auch ein Lokführer aus Muttenz, dem Schweizer Sitz von Crossrail, der seinen Kollegen aus Italien Mut zuspricht.

Teile und herrsche

Die Taktik des Unternehmens



SEV und UIL informieren gemeinsam die Lokführer von Crossrail in Domodossola.

ist offensichtlich: Es verweigert sich allen Gesprächen mit den Gewerkschaften, um die Front der Lokführer zu durchbrechen. Mit Einzelarbeitsverträgen will Crossrail sie unter Kontrolle halten und aus dem Kollektiv herauslösen. Nach dem bekannten Prinzip «divide et impera» soll die Geschlos-

senheit der Gewerkschaft geschwächt werden. Sie vermittelt dem Personal den Eindruck, dass die Gewerkschaft sein Feind sei, während ihm der Arbeitgeber zu essen gibt. Tatsächlich geht es ihr aber darum, den liberalisierten Markt ohne Regeln zu erobern. Aber da spielen die Gewerk-

schaften nicht mit. Angelo Cotronero und Pancrazio Raimondo von der UIL sowie Angelo Stroppini und Barbara Spalinger vom SEV haben ihre Haltung in diesem Spiel klar und deutlich dargelegt und aufgezeigt, in welchem Ausmass sich Crossrail anti-gewerkschaftlich verhält. Die Vertreter

Bundesrat bringt Gütertransportgesetz ins Parlament

Falsche Signale an Cargo

Der Bundesrat hält an seinen Vorstellungen zum Inland-Güterverkehr fest. Auf ein Verlagerungsziel analog zum alpenquerenden Güterverkehr will er verzichten, und der Gütertransport auf der Schiene soll grundsätzlich eigenwirtschaftlich sein.

Mit der Motion «Zukunft des Schienenverkehrs in der Fläche» hat das Parlament den Bundesrat beauftragt, ein Gesamtkonzept zur Förderung des Binnen-, Import- und Export-Schienengüterverkehrs vorzulegen und das Gütertransportgesetz entsprechend anzupassen.

Die Vorlage, welche der Bundesrat letztes Jahr in die Vernehmlassung schickte, wurde von den Parteien unterschiedlich aufgenommen, von den

Kantonen, der direkt betroffenen Logistik- und Güterverkehrsbranche und von vielen weiteren Akteuren jedoch unterstützt. Der Bundesrat hat deshalb entschieden, nicht von seinen ursprünglichen Vorschlägen abzuweichen. Damit entspricht er den Vorstellungen der Cargo-Unternehmen: Der Verband öffentlicher Verkehr liess umgehend verlauten: «Die Schienengüterverkehrsbranche unterstützt diese Konzeption vollumfänglich.» *pmo*

Verpasste Chance

Der SEV ist der einsame Rufer in der Wüste, der die Vorlage zum Gütertransportgesetz weiterhin kritisiert. Eigentlich setzt der Bundesrat mit diesem Gesetz einen Auftrag aus dem Parlament um. Allerdings weicht er in einem wesentlichen Punkt ab: Er will nichts wissen von einer aktiven Förderung des Schienengüterverkehrs im Inland und formuliert dementsprechend auch kein Verlagerungsziel. Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV findet dies nach

wie vor falsch, und sie versteht auch die Zustimmung der Bahnbranche dazu nicht. Der Auftrag, den Schienengüterverkehr eigenwirtschaftlich zu erbringen, ist ein Sargnagel für diese Sparte.

Der SEV nimmt die positiven Aspekte in der Vorlage zur Kenntnis, so die Schaffung von Netznutzungsplänen, eine gewisse Verbesserung bei der Trassenvergabe und das Beibehalten der limitierenden Massnahmen auf der Strasse (z. B. Sonntagsfahrverbot). *sev*

KOMMENTAR

schaften auf

Verhandlungstisch»

der UIL haben klargestellt, dass sie sich nicht gegen die Verlagerung von Domodossola nach Brig stellen, jedoch gegen «eine Verlagerung ohne Schutz und Sicherheit, wie es Crossrail vorschlägt». Deren Chef Jeroen Le Jeune verweigert nach wie vor jedes Treffen mit den Gewerkschaften. Viel lieber spricht er am Feierabend mit seinen Mitarbeitern, um sie davon zu überzeugen, dass ein Einzelvertrag den besseren Zugang zum «Eldorado» Schweiz darstelle.

Die Regeln im «Eldorado»

Aber im – gefühlten – Eldorado gibt es nicht nur Regeln, die einzuhalten sind, sondern auch fehlenden Schutz ohne Gesamtarbeitsvertrag, vor allem bei Kündigung. «Auch bei einer missbräuchlichen Kündigung lässt sich vor Gericht höchstens eine Entschädigung erstreiten, aber nicht die Rückkehr an den Arbeitsplatz», erläuterte Juristin Barbara Spa-

linger den italienischen Kollegen die rechtliche Situation in der Schweiz. Schutz ist aber wichtig, betonten auch die italienischen Gewerkschafter: «Wir sind hier, um eure Rechte zu schützen», betonten sie und ergänzten: «Wir warnen vor den Druckmitteln, die Crossrail einsetzt, um euch dazu zu bringen, den Einzelvertrag zu unterschreiben.» So droht das Unternehmen damit, die Ausbildung nicht zu gewähren, wenn man nicht unterschreibe. «Wir sind nicht euer Feind», rief Angelo Cotroneo in Erinnerung: «Euer Gegner ist das Unternehmen, das in die Schweiz wechseln will, um euch den Schutz des italienischen Gesetzes wegzunehmen und nur mit einem Lokführer zu fahren – und das zu Dumpingbedingungen.»

Angelo Stroppini stellte klar: «In diesem Spiel gibt es nur einen Verlierer, und das seid ihr, die Lokführer.» Mit Einzelverträgen kann das Unternehmen

für jeden unterschiedliche Arbeitsbedingungen festlegen nach unkontrollierbaren Regeln. «Weshalb soll die Sonntagszulage für Schweizer Lokführer 80 Franken betragen, für italienische aber nur 35 Franken?»

Die Versammlung hat den Gewerkschaften das Mandat erteilt, Jeroen Le Jeune formell zu Verhandlungen aufzufordern. In der Zwischenzeit hat Crossrail die angebotenen Löhne etwas erhöht, aber sie liegen nach wie vor deutlich unter dem in der Schweiz üblichen Niveau. Auch das Bundesamt für Verkehr hat inzwischen von Crossrail eine Dokumentation zum geplanten Wechsel von Domodossola nach Brig angefordert, was auch nicht das beste Licht auf ein Unternehmen wirft, das einerseits seine Unvoreingenommenheit rühmt, andererseits aber unfähig scheint, mit Gewerkschaften zusammenzuarbeiten.

Françoise Gehring

MEINE MEINUNG

Böse Keime

Laut Statistik wird jeder sechste Patient im Spital durch einen Krankenhauskeim infiziert. Zum Beispiel durch das lebensbedrohliche «Clostridium difficile», das die Betroffenen mit Bauchkrämpfen und Durchfall für lange Zeit lahmlegt. Zu viel Antibiotika, Zeitdruck, mangelnde Hygiene bei Personal und Besuchern und simple Bequemlichkeit können Ursachen der Keimübertragung

«Ein Desinfektionsdispenser in der Bahntoilette wäre nicht am falschen Ort.»

sein, werden aber von Spitalern leider oft verharmlost, und die Politik hält sich diesbezüglich immer noch vornehm zurück. Dabei wären minimale Massnahmen wie Desinfektionsdispenser im Eingangsbereich von Spitälern für Besucher und ein konsequent durchgeführtes und ritualisiertes Händedesinfizieren beim Personal schon ein grosser Schritt, um das Problem in den Griff zu bekommen. Dass zudem Smartphones, Computertastaturen und Fernbedienungen Brutstätten für gefährliche Keime sind, sollte inzwischen auch bis ins Spital durchgesickert sein.

Ein ähnliches, wenn auch minder gefährliches Bild liefern Untersuchungen bei den Bahntoiletten. Und zwar geht es nicht primär um die Fäkalkeime auf der Klobrille, die sich dort naturgemäss heimisch fühlen, sie richten – da wir uns ja nicht mit dem Hintern begrüßen – weniger Schaden an als vermutet. Viel mehr Unannehmlichkeiten verursacht deren Übertragung auf Wasserhahn, Papierspender und Abfallklappen, von wo aus sie sich über Türklinken und Händedruck ungehindert verbreiten können.

Das Konzept der Bahn ist diesbezüglich schlecht und war früher, als man Spülung und Wasserhahn noch mit dem Fuss bediente, zweifellos besser. Aus Brandschutzgründen verlangen die Vorschriften für neue ICE-Züge bei Papier in Toiletten Klappen, die zwar wohl allfälligen Flammen Einhalt gebieten können, für übertragbare Keime jedoch ein idealer Brutort sind. Hier wäre eine Bedienung ohne Handkontakt angesagt, und auch ein Desinfektionsdispenser in der Bahntoilette wäre nicht am falschen Ort. Selbst wenn Bahntoiletten subjektiv gesehen heute sauberer wirken als früher: Auch das schönste Alpenpanorama schützt nicht vor Keimübertragung, und manchem könnte manches erspart bleiben, wenn die Prioritäten besser gesetzt würden ...

Monika Barth

Schiff der Woche



Nochmals ein Schiff der Woche: das renovierte Halbsalonschiff «Neuchâtel» erlebte seine zweite Jungfernfahrt im Dreiseenland. Wie unser Bild zeigt, wurde es von der Bevölkerung mit grosser Begeisterung in Empfang genommen.

Sicherheit im öffentlichen Verkehr

Gegen Laserpointer Verfassungswidrig

Am 6. Mai verabschiedete der Nationalrat zwei Kommissionsmotionen, welche die Sicherheitssituation im öffentlichen Verkehr verbessern sollen.

Der Nationalrat beauftragt den Bundesrat, das Strafgesetzbuch mit einer Bestimmung zu ergänzen, die dem Schutz aller von Laserpointer-Attacken Betroffenen gilt: dem öV-Personal, PW- und Lastwagenfahrer/innen, Pilot/innen, Passant/innen. Eine aktuelle Möglichkeit bietet der Gesetzesentwurf für einen besseren Schutz vor nichtionisierender Strahlung und Schall, welcher zurzeit in der Vernehmlassung ist.

Personendaten überprüfen

Eine Gesetzesänderung soll der Transportpolizei ermöglichen, für die Über-

prüfung von Personalien und die Identifizierung von Personen dieselben Rechte zum Abruf von Personendaten zu haben, wie sie dem Grenzwachkorps (GWK) zur Verfügung stehen. Mit dieser Lösung können Personendaten direkt im Zug überprüft werden und die Personen müssen nicht zum nächsten Polizeiposten mitgenommen werden.

Parallele zum GWK

Dadurch hat die Transportpolizei die Möglichkeit, gestützt auf das Bundesgesetz über die polizeilichen Informationssysteme diese Direktabfrage zu machen und abzuklären, ob die Person zur Fahndung ausgeschrieben ist. Die Parallele zum GWK ist deshalb angebracht, weil es die andere Polizeinstanz ist, die in Zügen Personen kontrollieren, identifizieren und anhalten darf. **Edith Graf-Litscher, Nationalrätin SP Gewerkschaftssekretärin SEV**

Weiterhin Steuerprivilegien für Millionäre?

Verfassungswidrig

Eine Mehrheit des Nationalrats will an der Pauschalbesteuerung reicher Ausländer/innen festhalten und lehnt die Initiative, die sie abschaffen will, ab.

Nach dem Ständerat empfiehlt auch der Nationalrat die Volksinitiative «Schluss mit den Steuerprivilegien für Millionäre» zur Ablehnung – mit 119 zu 59 Stimmen bei 2 Enthaltungen. In der Sondersession führte am 5./6. Mai 2014 die Initiative für rote Köpfe. Die Volksinitiative will das, was die Stimmberechtigten der Kantone Zürich, Aargau, Schaffhausen, Baselland und Baselstadt bereits bestätigten: Die Pauschalbesteuerung ist schlichtweg abzuschaffen. Es gilt, die Bundesverfassung zu garantieren, welche in Artikel 127 Absatz 2 unmissverständlich

festhält: «Insbesondere die Grundsätze der Allgemeinheit und der Gleichmässigkeit der Besteuerung sowie der Grundsatz der Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit (ist) zu beachten.»

Gerechtigkeit zahlt sich aus

Die Pauschalbesteuerung verletzt dieses Prinzip, beschert Menschen, die es wirklich nicht nötig haben, Privilegien, führt zu sozialen Spannungen, welche wir unbedingt vermeiden sollten und missachtet die sozialen, christlichen und ethischen Werte, welche für viele Menschen in der Schweiz von Bedeutung sind. Gerechtigkeit mag kurzfristig einen fühlbaren Preis haben, längerfristig wird sie sich bei Weitem auszahlen – nicht nur materiell. Der Abstimmungskampf folgt in Kürze!

Philipp Hadorn, Nationalrat SP Gewerkschaftssekretär SEV

Schlüsselübergabe in der Frauenkommission des SEV

Die letzte Sitzung der SEV-Frauenkommission stand ganz im Zeichen des Umbruchs. So wurde Barbara Amsler mit einem grossen Dankeschön für ihren unermüdlichen Einsatz und für ihre Arbeit im Namen der Frauenkommission SEV verabschiedet. Ein gebackener Schlüssel symbolisierte die Übergabe der Ämter an Lucie Waser, die die Funktion als Gewerkschaftssekretärin und Beauftragte für Chancengleichheit neu angetreten hat.

Zudem gab es gleich drei neue Frauen in der Kommission zu begrüssen. Besonders erfreut zeigten sich die Mitglieder darüber, dass es sich um drei jüngere Frauen aus unterschiedlichen Berufsgruppen handelt. Eine jede wird neuen Schwung und neue Perspektiven in die gemeinsame Arbeit einbringen. Mit Nadia Brunner (ZPV), Petra Hegi (AS) und Branka Vukicevic (ZPV) zählt der Ausschuss neu 18 Mitglieder; weitere engagierte Frauen sind willkommen. **sev**



Schlüsselübergabe von Barbara Amsler (rechts) an Lucie Waser.

ANZEIGE

SOB SÜDOSTBAHN

Die Schweizerische Südostbahn AG (SOB) ist ein regional verankertes, unabhängiges und innovatives Bahnunternehmen, das jährlich 13 Millionen Menschen bewegt. Über 560 Mitarbeitende engagieren sich täglich dafür, unsere Fahrgäste pünktlich, sicher und komfortabel ans Ziel zu bringen. Mit Blick nach vorne setzt die SOB auf moderne Führungsgrundsätze und Arbeitsmodelle, eine wertschätzende und offene Kultur sowie faire Anstellungsbedingungen.

Zur Ergänzung unseres Teams in **Herisau** (mit Einführungsphase teilweise in Samstagen) suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung einen

Spezialist Sicherheit und Qualität (w/m)

Ihre Aufgaben:

- Sicherstellung der Umsetzung der Sicherheitsrichtlinien gemäss RTE20100, SUVA und EKAS
- Mitarbeit bei der Sicherstellung der Umsetzung des Systems ISO 9001 im Bereich Infrastruktur

Ihr Profil:

- Technische Grundausbildung und Weiterbildung im Bereich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
- Bahnspezifische Kenntnisse

Weitere Informationen finden Sie unter

www.sob.ch/stellen

Schweizerische Südostbahn AG

Human Resources

Bahnhofplatz 1a

9001 St. Gallen

Zukünftige Arbeitsbedingungen bei der Neat verbessern

Dauerarbeit unter Tag ist hart

159 Kollegen und Kolleginnen der Region Süd (mit Gebiet ab Goldau) fordern in einer Petition, dass die zukünftigen verschlechterten Arbeitsbedingungen am und um den Gotthard- und den Ceneri-Tunnel abgegolten werden müssen. Eine Delegation der Petitionäre übergab in Arth-Goldau dem Leiter von Infrastruktur Instandhaltung, Christoph Störi, die Unterschriften. Im Beisein von Christian Suter, Präsident des

SEV-Unterverbands BAU, und Urs Huber, Gewerkschaftssekretär SEV, diskutierte die Delegation mit Störi die Forderungen und deren Hintergründe.

Tunnel muss von gutem Personal unterhalten werden
Tunneltauglichkeit als Arbeitsvoraussetzung zu verlangen und gleichzeitig zu behaupten, diese Stellen seien ohne relevante Besonderheiten, geht nicht. Die Tunnelzulage im GAV



Die Delegation bei der Übergabe der Petition in Arth-Goldau.

vor der Eröffnung des weltweit längsten Tunnels abzuschaffen, wäre ein völlig verfehlter Schritt! Die Kollegen machen sich auch Sorgen, dass neue und zusätzliche Arbeitskollegen mit solchen Bedingungen nur schwer gefunden werden könnten. Es ist sehr wichtig, jetzt zu wissen, was genau dann gelten wird, wenn man Leute finden und behalten will.

**Urs Huber, Gewerkschaftssekretär,
Leiter SEV-Team Infrastruktur**

Nachwahlen in die Personalkommissionen Infrastruktur

Macht von eurem Wahlrecht Gebrauch!

In zwei Pecos – Peko Infrastruktur und Peko I-B-INT – finden Kampfwahlen um die freigewordenen Sitze statt. Der SEV unterstützt dabei folgende Kandidaturen und fordert die wahlberechtigten Mitglieder auf, von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen.

Peko Division Infrastruktur



Nicola Carcaiso, I-RSQ-ROT, St. Gallen, Teamleiter, geboren 15.7.63. Motivation: «Mit meinen Kenntnissen aus dem Bau, insbesondere in den Bereichen Arbeitssicherheits-, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, kann ich unsere Kollegen gut vertreten.»



François Duccommun, I-ET-TC-TBB-GSK-CUS, Bern, Fachmann, geboren 18.2.66. Motivation: «Nachdem ich

Mitglied und danach Präsident der Peko der Zentralbereiche war, bin ich im Mai 2005 zur Peko der Division Infrastruktur gestossen. Gerne würde ich wiederum eine Tätigkeit in der Peko Infra ausüben und damit den Kollegen meine Erfahrung

in diesem Bereich zur Verfügung stellen.»



Giuseppe Lanini, I-AT-UEW-RSD-FB-TEC, Giubiasco, Technischer Assistent, geboren 24.7.67.

Motivation: «Ich möchte für meine Kollegen als Anlaufstelle fungieren und Antworten auf ihre Bedürfnisse finden. Durch aktives Zuhören und Gespräche können Probleme erkannt und Lösungen ausgearbeitet werden. Ein weiteres Anliegen ist mir, dass die Personalkommission durch den Einbezug der anderen Sozialpartner eine aktivere und kompetentere Rolle einnimmt.»



Romain Lerch, I-IH-RWT-PPA-MPJ, Biel, Chef Ausführungsprojektleiter, geboren 25.2.68, Motivation: «Ich

bin jetzt seit drei Jahren bei der Division Infrastruktur, Instandhaltung der Region West tätig und bereit, eine neue Herausforderung anzunehmen, die dem Wohl des Unternehmens und der Mitarbeitenden dienen soll. Die externen Erfahrungen und Kompetenzen, die ich mitbringe, sind auch ei-

ne Stärke, an der ich alle Mitarbeitenden teilhaben lassen möchte. Ich bin der Meinung, dass das Unternehmen uns allen vielfältige Möglichkeiten bietet.»



Christophe Liechti, I-B-RWT, Lausanne, Fahrdienstleiter, geboren 09.2.71, Motivation:

«Der Gesamtarbeitsvertrag interessiert mich, und als Peko-Mitglied könnte ich den Kollegen in der Division beratend zur Seite stehen, falls es notwendig ist.»



Béatrice Luisier, I-B-RWT-SFV-T1, CEO Lausanne, CCT/Spezialistin Info, geboren 11.3.82. Motivation: «Ich möchte an wichtigen Entscheidungen, die Infrastruktur betreffen, mitwirken und versuchen, aufgrund meiner Erfahrung den praktischen Aspekt ins Spiel zu bringen. Damit will ich die Personalfriedenheit im beruflichen Alltag erhöhen und die Arbeitsbedingungen verbessern.»

Andrea Pace, I-B-INT, Zürich Flughafen, Ereignismanager, geboren 8.3.67. Motivati-



on: «Seit Mitte 2012 bei der Peko und seit 1. Januar 2013 Präsident der Peko Intervention, habe ich

mich in viele Geschäfte der Peko eingearbeitet. Mich reizt die Arbeit an Projekten, das Analysieren von Spitzfindigkeiten im GAV, Abhandeln und Leiten von Sitzungen. Organisieren, Aufzeigen von Abläufen und Kommunikation bereiten mir Freude. Ich würde mich freuen, in der Peko Division aktiv für Verbesserungen und vereinfachte Abläufe einzustehen.»



Yves Weitzel, I-IH-ROT-ZUE-FL, Zürich, Disponent, geboren 11.1.73. Motivation: «Ich möchte nach der Wahl beim Lösen allfälliger Probleme aktiv mitarbeiten.»

Peko Betrieb Intervention: Wählt die SEV-Kandidaten! Bei Betrieb Intervention unterstützt der SEV die Kandidaturen von Raphael Brügger und von Christian Schmid. Wählt auf den freigewordenen Sitz eines dieser SEV-Mitglieder. Gerade bei Betrieb Intervention ist eine engagierte Vertretung mit guten

Informationen zu und aus dem SEV aktuell enorm wichtig!



Raphael Brügger, I-B-INT-RYZ-EMZ2, Zürich, Einsatzleiter, 5.7.71. Motivation:

«Seit 20 Jahren bei den SBB. Grosse Erfahrung, Fachwissen vorhanden. Klassische Ausbildung noch als Bd (2-jährige Lehre). Von meinen Berufskollegen Rene Back, Pace kenne ich die Tätigkeit schon. Würde mich gern aktiv beteiligen nach dem Motto *Mitmachen ist besser als hinter vorgehaltener Hand motzen.*»



Christian Schmid, I-B-INT-RYBS-EMBS, Basel, Ereignismanager, geboren 28.9.54. Motivation:

«Die kürzlich eingetretenen Veränderungen bei der Intervention haben mich dazu bewogen, mich bei der Peko Intervention zu engagieren. Es gefällt mir, Sach- und Personalfragen von der Front aufzunehmen und im Team Lösungen zu erarbeiten. Meine langjährige Berufserfahrung wird mir dabei sicher zugutekommen.»

Für Vania Alleva geht es bei der Mindestlohninitiative auch um Lohngleichheit



«Mindestlöhne gegen Lohndiskriminierung»

Die Mindestlohninitiative hätte eine grosse Wirkung gegen die Lohndiskriminierung, also die tiefen Löhne für Frauen. Und auch Gesamtarbeitsverträge helfen für mehr Lohngerechtigkeit.

■ **kontakt.sev:** Vania Alleva, das Bundesamt für Statistik hat am 28. April seine Lohnstrukturerhebung vorgestellt und der Schweizerische Gewerkschaftsbund am Tag darauf seine Lohngleichheitsstudie. Worum ging es bei diesen beiden Studien eigentlich?

Das Bundesamt für Statistik hat sehr wichtige Zahlen veröffentlicht. Sie bestätigen «amtlich», dass sich die Lohnschere geöffnet hat: Die oberen Löhne haben massiv zugelegt, während die unteren Einkommen sogar gesunken sind. Trotz Wirtschaftskrise und verschiedenster Abzockerskandale öff-

net sich die Lohnschere weiter: Diese Daten sind erschreckend und schockierend zugleich. Ernüchternd sind auch die Zahlen, die die Frauen betreffen: Ihr Anteil an allen Tieflohnbeeinträchtigten hat zugenommen; gestiegen ist auch wieder die Lohn Differenz zwischen den Geschlechtern, nachdem in den letzten Jahren diese Differenz, wenn auch im Schnecken tempo, etwas kleiner geworden war.

Dies zeigt uns, wie wichtig und nötig die Mindestlohninitiative ist. Mit einem Ja zur Initiative können wir ein Zeichen setzen für mehr Lohngerechtigkeit und gegen das Öffnen der Lohnschere, es ist aber auch ein wichtiges und kurzfristig das wirksamste Mittel zum Abbau der Lohnungleichheit. Die Studie des SGB widmet sich vor allem den Lohnunterschieden zwischen Frauen und Männern allein aufgrund des Geschlechts, also der Lohndiskriminierung, sie zeigt aber auch, wie sich diese Lohndiskriminierung abbauen liesse. Es kommt klar heraus, dass die Lohnunterschiede immer noch zu gross sind und dass Frauenberufe lohn mässig unterbewertet sind. Wir wissen, dass von allen, die weniger als 4000 Franken verdienen, 70 % Frauen sind. Den Frauen entgehen wegen der Lohndiskriminierung 7,7 Milliarden Franken jährlich! Allein mit der Mindestlohninitiative könnte die Lohnungleichheit um eine Mil-

liarde verringert werden! Die Mindestlohninitiative ist also ein wichtiges Instrument, um die Lohnungleichheit zu vermindern.

Ein ebenso wichtiges Instrument sind die Gesamtarbeitsverträge. Unsere Mindestlohninitiative schreibt denn auch fest, dass Gesamtarbeitsverträge gefördert werden sollen. Dort, wo es den Schutz durch Gesamtarbeitsverträge gibt, sind die Lohn Differenzen zwischen Männern und Frauen geringer – wie etwa im Gastgewerbe, zwar auch eine Branche mit eher tiefen Löhnen, aber mit einem flächendeckenden Gesamtarbeitsvertrag. Im Gegensatz dazu gibt es im Detailhandel, wo wir keinen nationalen flächendeckenden Gesamtarbeitsvertrag haben, weiterhin grosse Lohnunterschiede. Darüber hinaus braucht es aber auch weitere verbindliche Massnahmen zur Durchsetzung der Lohngleichheit. Wir wissen, dass das Prinzip der Freiwilligkeit, das es den Unternehmen und Betrieben überlässt, für die Einhaltung der Lohngleichheit zu sorgen, nicht zum Ziel führt. Wir werden im SGB weitere verbindliche, gesetzlich Massnahmen zur Durchsetzung der Lohngleichheit diskutieren.

■ **Du sagst, dass Mindestlöhne dazu beitragen, die Lohndiskriminierung zu verringern. Woher kommt denn dieser Effekt?**

In Gesamtarbeitsverträgen mit Mindestlöhnen wird in der Regel nicht nur der niedrigste Lohn überhaupt, sondern auch der Mindestlohn für Angestellte mit Berufslehre, für Angestellte nach Jahren Berufserfahrung usw. definiert. Die Lohnuntergrenzen werden also für verschiedene Kategorien festgelegt, und das hilft: Sie bilden verbindliche Untergrenzen – unabhängig vom Geschlecht – und die Betroffenen kennen diese Grenzen auch und wissen, wie viel sie zugute haben, in welchem Lohnraster sich die Löhne bewegen müssen.

■ **Wäre denn nicht die Gefahr gross, dass einige Zeit nach der Einführung des Mindestlohnes sich das ganze Lohngefüge so einpendeln würde, dass wieder die Männer die höheren Löhne kriegten und die Frauen das Nachsehen haben?**

Noch einmal: Es sind vor allem die Frauen, die tiefe Löhne erhalten, und deshalb hat unsere Initiative hier eine unmittelbare

«Die oberen Löhne haben massiv zugelegt, während die unteren Einkommen viel weniger gestiegen sind.»

Wirkung. Sie bringt schnell eine Erhöhung der Tieflöhne und somit auch der Löhne vieler Frauen. In sogenannten Frauenberufen werden schlechtere Löhne bezahlt. Dazu kommt, dass es sich dabei um Branchen handelt, wo die Abde-

ckung durch Gesamtarbeitsverträge sehr schwach ist und wo sich die Arbeitgeber teilweise kategorische gegen Gesamtarbeitsverträge stellen.

Die Initiative will, dass Gesamtarbeitsverträge gefördert werden. In der Regel werden dann auch Mindestlöhne für weitere Lohnkategorien festgeschrieben. In Branchen, in denen Mindestlöhne eingeführt wurden, hatte dies eine positive Wirkung auf das gesamte Lohngefüge, Lohndiskriminierungen wurden abgebaut. Bei Coop und Migros konnten dank der gewerkschaftlichen Kampagnen die Löhne innert zehn Jahren um fast 1000 Franken pro Monat erhöht werden, dies hatte besonders bei den beschäftigten Frauen einen grossen Effekt, weil in den untersten Kategorien vor allem Frauen beschäftigt sind. Die Zahlen des Bundesamtes für Statistik zeigen, dass die Lohndiskriminierung insgesamt um ein halbes Prozent zugenommen, im Detailhandel dagegen um ein halbes Prozent abgenommen hat. Sie ist

immer noch hoch und muss weiter gesenkt werden, aber die Zahlen zeigen, dass unsere Arbeit im Rahmen der Mindestlohnkampagne und der gewerkschaftliche Druck zur Behebung der Lohndiskriminierung Wirkung zeigen.

BIO

Vania Alleva (44) wuchs als Kind italienischer Arbeitsmigranten in Zürich auf. Das Studium der Kunstgeschichte in Rom schloss sie als «Dottoressa in Lettere» (MA) ab, später schloss sie ein Nachdiplomstudium Interkulturelle Kommunikation an.

Alleva arbeitete als Journalistin und Mittelschullehrerin, seit 1997 ist sie bei der Gewerkschaft GBI, heute Co-Präsidentin der Gewerkschaft Unia und Vizepräsidentin des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Die italienisch-schweizerische Doppelbürgerin ist verheiratet und lebt in Bern.



Vania Alleva – unser Bild zeigt sie als 1. Mai-Rednerin in diesem Jahr in Zug – setzt sich als Gewerkschaftsführerin für die Besserstellung der Arbeitenden in der Schweiz ein.

■ Die Welt des öffentlichen Verkehrs ist immer noch eine «männerlastige» Branche, und hier haben die grossen Unternehmen Gesamtarbeitsverträge – deshalb dürfte bei den öV-Angestellten das Problem der Lohndiskriminierung nicht derart drückend sein wie in anderen Branchen. Es gibt aber auch in diesem Bereich noch Unternehmen, die sich gegen die Einführung eines GAV wehren. Konnten die Zahlen des BFS im Bereich des öffentlichen Verkehrs denn auch Lohndiskriminierung feststellen?

Um hier verlässliche Aussagen machen zu können, müssten die Zahlen erst noch spezifisch nach den einzelnen Branchen ausgewertet werden. Ganz allgemein haben wir jedoch festgestellt, dass dort, wo es keine Gesamtarbeitsverträge gibt, die Wahrscheinlichkeit, dass es Lohndiskriminierung gibt, eindeutig höher ist. Bei einer Firma wie der SBB mit einem guten GAV und mit einer detail-

lierten Lohnskala ist der Lohnunterschied zwischen Mann und Frau sehr viel kleiner. Dies ist ein gutes Beispiel, um die Wirkung von Gesamtarbeitsverträgen zu zeigen. Deshalb müssten sich auch alle im öffentlichen Verkehr Arbeitenden für Mindestlöhne einsetzen, weil dies einerseits die noch bestehenden Unterschiede bekämpft, andererseits aber auch die in den GAV festgelegten Standards schützt.

■ Die Gefahr, für einen geringen Lohn arbeiten zu müssen, ist einerseits in den «Tieflohnbereichen» besonders gross, sie ist aber andererseits auch abhängig von Faktoren wie der Verweildauer im Beruf, den absolvierten Weiterbildungen oder dem Beschäftigungsgrad. Sind sich Frauen dabei gelegentlich nicht selber im Weg, wenn es um das Klettern auf der Lohn- und Karriereleiter geht? Ein Mindestlohn würde hier nicht viel helfen.

«Mit der Mindestlohninitiative könnte die Lohndiskriminierung um eine Milliarde verringert werden.»

Es ist nicht die Schuld der Frauen, dass es Lohndiskriminierung gibt. Wenn der Direktor des Arbeitgeberverbandes Müller die Schuld der «inneren Einstellung der Frauen» zuschiebt, so ist dies skandalös und zeigt, welche Einstellung er zum Gesetz hat – denn Lohngleichheit ist in der Verfassung festgeschrieben. Es zeigt aber auch, welches Bild er von Frauen hat. Tatsächlich sind Teilzeitbeschäftigte unterbewertet, und viele Betriebe vernachlässigen die Frauenförderung. Daher genügt natürlich die Mindestlohninitiative alleine nicht, es braucht auch weitere Massnahmen, die die Gewerkschaften seit Längerem fordern, wie familienexterne Betreuungsangebote – nicht nur für Kinder, sondern auch für betagte Angehörige. Hier leisten viele Frauen unbezahlte Arbeit. Doch die Argumentation des Direktors des Arbeitgeberverbandes ist auch schlicht und einfach falsch, denn die

Zahlen zeigen, dass die Lohndiskriminierung auf allen Stufen stattfindet und dass sie bei Frauen in Toppositionen sogar grösser ist. Die Behauptung, dass Frauen sich weniger anstrengen und im Beruf nicht weiterkommen wollen, lässt sich durch Fakten widerlegen.

■ Noch eine letzte Frage: Die Abstimmung über die Mindestlohninitiative steht am nächsten Wochenende an. Der Ausgang ist offen. Welches sind die Auswirkungen?

Zuerst einmal: Es ist wichtig und entscheidend, ein Ja in die Urne zu legen und so ein klares Zeichen gegen Tieflohne und für Lohngerechtigkeit zu setzen. Dies hat positive Auswirkungen für Bereiche, in denen es schon einen GAV gibt. Wir können jetzt schon festhalten, dass sich die Mindestlohninitiative gelohnt hat. Die Kampagne hat dazu geführt, dass in vielen Bereichen Min-

destlöhne eingeführt oder die Löhne angehoben wurden. Da ist etwa der GAV der Bergbahnen zu nennen – ein wichtiger Schritt, auch wenn der GAV noch nicht flächendeckend gilt. Letztes Jahr konnten im GAV der Maschinenindustrie nach 75 Jahren erstmals Mindestlöhne verankert werden, verschiedene Betriebe haben die Löhne auf die Höhe von 22 Franken pro Stunde oder 4000 Franken im Monat angehoben, so Aldi, Lidl, Bata, H&M; der Floristenverband empfiehlt seinen Mitgliedern, die Löhne in den nächsten Jahren auf 4000 Franken zu erhöhen, auch der Bäckerverband hat eine entsprechende Empfehlung abgegeben, im Buchhandel sind die Löhne erhöht worden; daher lässt sich sagen, dass die Mindestlohninitiative auf jeden Fall eine positive Wirkung hat, auf der sich weiterarbeiten lässt. Wir sind aber noch nicht am Ziel, weshalb ein Ja am 18. Mai wichtig ist.

1. Mai überall in der Schweiz gefeiert

Der Mindestlohn für alle stand



Am Fronttranspi an der Demonstration in Zürich markierte der SEV gut sichtbar Präsenz.



Philipp Hadorn sprach an der Fischergasse in Solothurn.



Giorgio Tuti, hier am Mikrophon im Zürcher Volkshaus.



Neben der wehenden SEV-Fahne sprach Regierungsrätin Manuela Weichelt-Picard in Zug.



In Zürich traten die singenden Seniorinnen und Senioren des Chors «Tigersprung» an der Maivorfeier im Volkshaus auf.

An rund 50 Orten der Schweiz haben am 1. Mai, am Tag der Arbeit, mehrere 10 000 Menschen für «Gute Arbeit. Mindestlohn» demonstriert.

In seinem Aufruf zum 1. Mai stellte der SGB die Abstimmung über die Mindestlohninitiative ins Zentrum seiner Forderungen. 22 Franken pro Stunde, 4000 Franken pro Monat sollen die neue Messlatte für Fairness beim Lohn sein. SGB-Präsident Paul Rechsteiner bezeichnete in seiner Rede in Nürnberg die Mindestlohninitiative der Schweizer Gewerkschaften bereits jetzt als grossen Erfolg. Denn: «Die Kampagne hat zu grossen Lohnbewegungen in bisherigen Tieflohnbereichen geführt. So haben Konzerne wie Aldi, Lidl oder H&M die tiefen Löhne auf einen Schlag auf das Niveau der Initiative angehoben [...] Transnational ist die Forderung nach Mindestlöhnen heute so zentral wie einst das Verbot der Kinderarbeit, die Einführung von Höchstarbeitszeiten und die Regelung von Ferienansprüchen. Auch diese Errungenschaften mussten über Jahre und Jahrzehnte hart erkämpft werden.»

SEV-Präsident **Giorgio Tuti** sprach in Brig unter anderem über die Altersvorsorge: «AHV-plus ist die einzige Lösung, die wirklich etwas bringt für die Menschen, die schon jetzt im Alter nur noch sehr bescheiden leben können, und für jene, die heute ihrer Pensionierung mit grosser Sorge entgegenblicken.» SEV-Gewerkschaftssekretär **Philipp Hadorn** sprach in Solothurn vor allem zu Aktualität, vergass aber auch das Grundsätzliche nicht: «Wir brauchen unseren gemeinsamen 1. Mai; es braucht den kollektiven Kampf aller sozialfortschrittlichen Kräfte. Nur so kann es uns gelingen, unsere Gesellschaft neu zu gestalten und die Zukunft zu erneuern. Das sind wir uns, der gegenwärtigen, aber auch den zukünftigen Generationen schuldig.» **sgb/pan.**

im Zentrum der 1.-Mai-Feiern



Mit orangen SEV-Warnwesten unterwegs in Freiburg ...



... und mit roten (und mit Fahnen!) in Chur.



Beliebte SEV-Kochmannschaft am Fest in Lugano.



Rot in Solothurn: ob die Weste, der Schal, die Hose – das Herz auf jeden Fall.



Niemand zu klein, am (Zürcher) Umzug teilzunehmen.



Reden ist Gold in (statt im) Zug.



Lokführer Franz Eggmann hält die SEV-Fahne in St. Gallen hoch.

Reorganisation der Rangierbahnhöfe

«Am wichtigsten ist, dass niemand seinen Job verliert!»

Danilo Tonina, Vizezentralpräsident RPV



SEV fordert Perspektiven für alle Rangierbahnhof-Angestellten

Anfang 2015 übernimmt SBB Cargo die Planung und Produktion in den Güterbahnhöfen Limmattal und Lausanne Triage von SBB Infrastruktur, die weiterhin für die Verkehrssteuerung zuständig ist. Alle rund 220 Mitarbeitenden werden von der SBB weiterbeschäftigt, die meisten wechseln zu Cargo. Zudem will die SBB von den heute sieben Rangierbahnhöfen jene in Däniken und Zürich Mülligen schliessen. Der SEV fordert für die Betroffenen sichere Arbeitsplätze und individuell bestmögliche Berufsperspektiven.

Von aktuell sieben Rangierbahnhöfen – Lausanne Triage, Basel, Buchs, Chiasso, Däniken, Limmattal (RBL) und Zürich Mülligen – bleiben nur fünf übrig. In Däniken und Zürich Mülligen soll nicht mehr rangiert werden. «Der genaue Zeitpunkt der Betriebseinstellung wird derzeit abgeklärt», schreibt die SBB in ihrer Medienmitteilung vom 5. Mai. «Sollte auf die Anlagen definitiv verzichtet werden können, wird die SBB alternative Nutzungsmöglichkeiten erarbeiten und wird dazu wie üblich die Kantone und

Gemeinden in die Planung einbeziehen. Allen rund 35 Mitarbeitenden in den beiden Rangierbahnhöfen Däniken und Zürich Mülligen unterbreitet die SBB ein Stellenangebot. Die frei werdenden Gleisanlagen ... werden bis auf weiteres mehrheitlich für das Abstellen von Fahrzeugen verwendet.»

Tiefgreifende Veränderungen im RBL und in Lausanne Triage

Die beiden Binnen-Rangierbahnhöfe Limmattal und Lausanne Triage werden ab Januar 2015 komplett reorganisiert. Die betroffenen Mitarbeiten

wurden am 3. Mai von der SBB darüber informiert. Damit endete für sie eine Zeit der Ungewissheit, in der sie die grossen Linien des Projektes nur gerüchteweise kannten. Die meisten werden von der Division Infrastruktur, der sie heute angehören, zu SBB Cargo wechseln. Die Grenzbahnhöfe Basel, Chiasso und Buchs sind nicht betroffen.

Im RBL und in Lausanne Triage erbringt SBB Cargo als einzige Nutzerin neu den ganzen Produktionsprozess: vom Abholen der Güterwagen bei Kunden über das Rangieren bis zur Wa-

genzustellung bei den Empfängern. SBB Infrastruktur ist aber beiderorts weiter für die Verkehrssteuerung zuständig und bleibt für alle Rangierbahnhöfe Ansprechpartnerin der Eisenbahnverkehrsunternehmen. «Damit bleibt die Diskriminierungsfreiheit gewährleistet», betont die SBB.

Trotz der Schliessung des RB Däniken sollen einige Mitarbeitende an den Standorten Däniken und Olten bleiben können. Die übrigen erhalten eine Stelle im RB Basel.

Alle 220 Mitarbeitenden von RBL und Lausanne Triage werden von der SBB weiterbeschäftigt. 170 wechseln von der Infrastruktur zu Cargo.

Die Rangierangestellten aller Funktionen bis zum operativen Rangierleiter, inklusive solchen mit Fahrkompetenzen, wechseln zur SBB Cargo AG. Sie erhalten damit einen Anstellungsvertrag nach privatem Recht statt wie bisher nach öffentlichem Recht. Die effektiven Unterschiede zwischen den beiden Vertragsarten nehmen tendenziell ab. Bei den GAV-Verhandlungen wird eine Gleichbehandlung der Mitarbeitenden der SBB AG und der SBB Cargo AG angestrebt.

Die Berufsgruppe der Zugverkehrsleiter/innen wird aufge-

teilt: Die einen bleiben bei der Division Infrastruktur, die anderen wechseln zu SBB Cargo, wo sie künftig etwa in der Produktionslenkung arbeiten oder ein Team leiten werden.

Mitarbeitende im Hausdienst und in der Arbeitsplanung sowie solche, die sich in der Reintegration befinden, bleiben bei SBB Infrastruktur.

Alle Betroffenen brauchen Zukunftsperspektiven

Für den SEV ist der teilweise Wechsel der inländischen Rangierbahnhöfe von SBB Infrastruktur zu SBB Cargo nachvollziehbar. Wichtig ist ihm jedoch, dass die Arbeitsplätze gesichert sind und dass die Reorganisation die Berufsaussichten der Betroffenen nicht verschlechtert, sondern nach Möglichkeit verbessert.

Die Rangierbahnhöfe sind ein wichtiges Element eines funktionstüchtigen Güterverkehrs. Sie sind betrieblich anspruchsvoll und für die Mitarbeitenden sehr intensiv; rangieren ist nach wie vor harte Arbeit.

Der Bund beauftragt die SBB, Rangierbahnhöfe zu betreiben; diese gehören damit zur Grundversorgung der Infrastruktur. Gleichzeitig hat der Bund jedoch auch festgelegt, dass der Wagenladungsver-

LAUSANNE

Im Rangierbahnhof Lausanne-Triage in Denges, etwa 10 km westlich von Lausanne, hat die Ankündigung, dass allen Mitarbeitenden eine Weiterbeschäftigung garantiert wird, zu einem allgemeinen Aufatmen geführt. «Cargo sagt, sie wolle polyvalentes Personal und sei bereit, die dafür nötigen Ausbildungen anzubieten», so der für die Betroffenen zuständige Gewerkschaftssekretär Jean-Pierre Etique. «Was aber geschieht mit Kollegen, die

die Prüfungen nicht bestanden? Diese Frage verunsichert die Mitarbeitenden und SEV-Mitglieder in Lausanne-Triage zurecht, denn sie ist noch nicht geklärt.»

Sorgen machen sich viele Betroffene auch deshalb, weil sie sprachliche Defizite im Französischen haben. Müssen sie daher befürchten, dass ein Wechsel zu Cargo für sie letztlich nachteilig sein könnte? Auch sie erwarten von SBB Cargo eine klare Antwort.

Übrigens hat die Generalversammlung der RPV-Sektion Lausanne-Triage am 26. April einstimmig eine Liste von Fragen verabschiedet, die ihnen Sorgen bereiten. Diese Fragen hat der SEV den Leitungen von SBB Cargo und SBB Infrastruktur am 3. Mai unterbreitet und eine schriftliche Beantwortung gefordert. Der Sektionsvorstand wartet nun gespannt auf die Stellungnahme der Verantwortlichen.

Fortsetzung folgt ...



Cargo übernimmt die meisten Mitarbeitenden der Rangierbahnhöfe Limmattal und Lausanne Triage. Im Hinblick auf die Umsetzung per 1.1. 2015 bleiben noch Fragen offen.

kehr in der Schweiz durch SBB Cargo erfüllt wird – womit SBB Cargo die einzige Kundin der Rangierbahnhöfe im Inland ist. Deshalb kann der SEV die teilweise Verlagerung von Aufgaben in den Inland-Rangierbahnhöfen zu SBB Cargo nachvollziehen. «Für die Güter-Division bedeutet dies eine durchgehende Verantwortung, was die Abläufe vereinfachen kann», stellt der für SBB Cargo

zuständige Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn fest. Für den SEV ist wichtig, dass das Personal, das vom Divisionswechsel betroffen ist, keine Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen erfährt. «Für die Betroffenen muss jeweils individuell die bestmögliche berufliche Zukunft gefunden werden», betont Gewerkschaftssekretär Urs Huber, zuständig für SBB Infrastruktur.

Er gibt zu bedenken, dass viele Betroffene seit Jahrzehnten eine schwere körperliche Arbeit bei jedem Wetter und häufig in der Nacht ausüben. «Dass der Rangierbahnhof Däniken vorerst weiterbetrieben wird, muss genutzt werden, um für alle Betroffenen noch vor der Schliessung eine Lösung zu finden», ergänzt Urs Huber. «Das muss machbar sein!»

Ein Fragezeichen setzt der SEV zur Idee, ein Konzept mit nur noch zwei Inland-Rangierbahnhöfen umzusetzen: Das muss sich erst noch bewähren. Philipp Hadorn erwartet, dass die SBB Cargo AG ihren neuen Mitarbeitenden auch Perspektiven bietet: «SBB Cargo muss aufzeigen, wie allenfalls neue Laufbahnmöglichkeiten für das Personal der Rangierbahnhöfe geschaffen werden können!»

Für den SEV ist klar, dass der Wagenladungsverkehr auch in Zukunft eine zentrale Aufgabe von SBB Cargo sein wird. Er hat sich in der Vernehmlassung zum Güterverkehrsgesetz deutlich für eine Verstärkung dieses Bereichs ausgesprochen, um einer Verlagerung auf die Strasse entgegenzuwirken.

Vivian Bologna/Fi

Fortsetzung auf Seite 12

■ Danilo Tonina, Vizepräsident des Unterverbands des Rangierpersonals RPV «Das Personal hätte mehr Informationen gebraucht»

RPV-Vizepräsident Danilo Tonina ist froh, dass wegen der Reorganisation der Rangierbahnhöfe kein Mitarbeiter ins Arbeitsmarktcenter (AMC) der SBB kommen soll. Er bedauert aber, dass die Art der Kommunikation das Personal verunsichert hat.

«Am wichtigsten ist für uns vom SEV, dass niemand seinen Job verliert!», sagt Danilo Tonina. Insofern ist er aufgrund der Informationen, die die Sozialpartner am 3. Mai zur Reorganisation der Rangierbahnhöfe



Danilo Tonina kritisiert die Kommunikation.

erhalten haben, erleichtert. «Nun müssen aber die Stellenprofile im Massstab 1:1 an die

beruflichen Anforderungen angepasst werden, denn bei Cargo wird nicht gleich gearbeitet

wie bei der Infrastruktur», fordert Danilo Tonina, der selbst als RCP-Spezialist mit Fahrkompetenz bei SBB Cargo tätig ist. Nach seiner Einschätzung haben die Betroffenen bei Cargo bessere berufliche Entwicklungsperspektiven, weil dort höhere Anforderungsniveaus möglich sind. Kritisch beurteilt er hingegen die Art und Weise, wie über die Reorganisation informiert wurde: «Bei unseren Mitgliedern und dem übrigen Personal kursierten viele Gerüchte. Wir mussten uns während dem Konsultationsverfahren an die Verschwiegenheitspflicht halten. Nach Abschluss des Verfahrens wäre eine Kommunika-

tion angebracht gewesen. Weil es nach dem Konsultationsverfahren noch ein definitives Ja der Konzernleitung brauchte (Sitzung vom 29. April), konnte nicht früher informiert werden. Das erschwerte die Kommunikation im April, als viele SEV-Sektionsversammlungen stattfanden und das Personal mehr Informationen gebraucht hätte.» Die Ungewissheit habe dazu geführt, dass mindestens ein erfahrener Mitarbeiter das Unternehmen verliess. «Ob es nur diese Kündigung gab, weiss ich nicht, aber es ist schon eine Kündigung zu viel, denn damit geht Know-how verloren», bedauert Danilo Tonina.

vbo/Fi

Philipp Hadorn zu SBB Cargo

Qualität und Innovation für Kundschaft UND Personal



SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn findet, dass sich SBB Cargo in den letzten Jahren nicht gerade durch Innovation ausgezeichnet hat.

Das einzig Stabile bei SBB Cargo war in den vergangenen Jahren die Veränderung. Eine Reorganisation jagte die andere. Unzählige Mitarbeitende sahen sich beinahe im Zweijahrestakt in neue Funktionen und andere Stellenbeschreibungen versetzt. Nicht wenige mussten auch den Dienst- bzw. Arbeitsort wechseln.

Beim Abbau im Einzelwagenladungsverkehr hat sich SBB Cargo nicht gerade durch Innovation ausgezeichnet, ebenso wenig bei der Auslagerung an SBB Cargo International oder als es darum ging, den Güterverkehr gegenüber SBB Konzern, Bund oder Politik als Service public zu positionieren. Wenigstens konnten die Mitarbeitenden Ende 2013 auch einmal davon profitieren, dass der seit Jahren angestrebte Erfolg endlich eintraf.

Im Grundsatz erscheint die Übertragung der Rangierbahnhöfe an SBB Cargo von der Produktionskette aus betrachtet nicht ganz fehl am Platz. Ob die Konzentration auf weniger Bahnhöfe logistisch sinnvoll umsetzbar ist und ob sie einer sachgerechten Arbeit dienlich ist, muss sich noch weisen. Die faktische Schliessung von Rangierbahnhöfen wirft Fragen auf.

Jetzt gilt es sicherzustellen, dass alle Betroffenen eine Arbeitsstelle finden, wo sie ihre Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten sinnvoll einsetzen können. Immerhin gibt es für zahlreiche Mitarbeitende in Umsetzung der ausgehandelten Berufsbilder Cargo (Produktion) neue Chancen und effektiv auch «Aufstiegchancen». Noch braucht es aufgrund der neuen Organisation bei SBB Cargo auch eine Ergänzung der Berufsbilder. Dabei werden wir darauf achten, dass die Interessen bisheriger und neuer Cargo-Beschäftigter gebührend berücksichtigt werden und dass die SEV-Verhandlungsdelegation für die Anpassung der Berufsbilder entsprechend zusammengestellt wird. Bei all den Massnahmen gilt es darauf zu achten, dass die Mindeststandards des GAV konsequent durchgesetzt werden.

Innovativ zu sein heisst nebst dem Anbieten guter Produkte auch, für Mitarbeitende wenn nötig massgeschneiderte Angebote zu kreieren. Know-how und Motivation aller Mitarbeitenden ist in jeder Einheit des SBB-Konzerns die grundlegende Voraussetzung dafür, die gewünschte Mobilität für Mensch und Ware mit dem öV sicherzustellen.

Philipp Hadorn, Leiter SEV-Team Cargo

Zehn Jahre Abbau bei den Rangierbahnhöfen

Bessere Zukunft durch Zusammenarbeit?

SEV-Gewerkschaftssekretär Urs Huber fordert gute Lösungen für alle Betroffenen – vor allem für die Kollegen, die ihre Stelle im RB Däniken verlieren.

Seit 2005 habe ich bei den Rangierbahnhöfen RB von SBB Infrastruktur immer das gleiche Bild erlebt: Abbau, Abbau, Schliessungen, Schliessungen. Geschlossen wurden in zwei Schritten der RB Biel, die Anlagen Rotkreuz und Olten. Und von Chiasso bis Basel, von Buchs bis Lausanne, immer und immer wieder wurde der Personalbestand gedrückt. Die Kollegen dieser RBs waren immer abhängig vom Geschäftsgang bei Cargo und deren aktuellen Plänen. Wir haben uns beim SEV dagegen gewehrt, wir machten Versammlungen, Protestaktionen, eine Arbeitsunterbrechung usw. Aber da der Wagenladungsverkehr WLW unter Kosten- und Umsatzdruck stand, mussten die RB-Kollegen immer wieder feststellen: Den letzten beißen die Hunde – Cargo entscheidet und wir bluten!

Unter diesem Gesichtspunkt ist die Verschiebung der Leute vom Rangierbahnhof Limmattal (RBL) und von Lausanne Triage zu Cargo auch eine Chance. Alle werden übernommen und dürfen wieder auf mehr Tagdienste, interessante Berufsbilder, bessere Einreichungen usw. hoffen. Natürlich ist es für die Betroffenen so einfach nicht, aber besser als ein purer Stellenverlust wie gehabt.

Anders die Schliessung des RB Däniken: Die Stellen dieser Kollegen sind wirklich weg. Hier ist sehr speziell, dass es eine lange Ankündigungsphase gibt, die Stellen sollen frühestens im Dezember 2015 wegfallen. Viele Mitarbeitende sind auch schon etwas älter. Für sie fordern wir insbesondere eine Unterstützung der SBB bei einer Pensionierungslösung. Über 40 Jahre lang



Urs Huber erinnert daran, dass die Rangierbahnhöfe der Infrastruktur schon immer stark vom Geschäftsgang und den Plänen von SBB Cargo abhängig waren.

strenge Arbeit im Schichtbetrieb, vor allem in den letzten Jahren extrem viel Nachtdienst, viele mit schwerer, gefährlicher Arbeit: Da ist eine Unterstützung nicht mehr als recht. Von heute 27 Stellen bleiben nur 10, für 17 Kollegen braucht es Lösungen. Dafür werden wir kämpfen, denn in 1 1/2 Jahren muss dies möglich sein.

Die Kollegen vom RB Mülligen, der im Dezember 2015 geschlossen werden soll, sind dank der Nähe zum RBL besser dran. Sie haben eine Zusage von Cargo.

Wieder einmal grosse Sorgen und Veränderungen für Rangierer, Rangierspezialisten, Rangierlokführer, Operative Rangierleiter, Zugverkehrsleiter usw. Für den SEV ist klar: Im RBL und in Lausanne Triage geht es weiter bei Cargo, sicher noch mit vielen Fragezeichen für die Betroffenen, im RB Däniken braucht es Lösungen und Angebote. Und so oder so braucht es genau für diese Situationen einen guten GAV!

Urs Huber, Leiter SEV-Team SBB Infrastruktur

■ AS Ost

Manuel Avallone referiert zum GAV

Am 12. April konnte Präsident Markus Wittwer rund 50 Mitglieder und Gäste zur ersten Mitgliederversammlung der Sektion AS Ost des neuen Unterverbandes AS (UV) begrüßen.

GAV 2015 – was erwarten wir?

Gestartet wurde gleich mit dem Schwerpunktthema «GAV 2015: Was erwarten wir vom neuen GAV?» Zu diesem brennenden Thema referierte der Verhandlungsführer in Sachen GAV, SEV-Vizepräsident Manuel Avallone. Er begann seine Ausführungen mit den letzten GAV-Verhandlungen, die damals nur das neue Lohnsystem Toco beinhalteten und dessen Nachwehen noch immer nicht ausgestanden sind. Viele Mitarbeitende oder Berufsgruppen, die gegen ihre Einreihung bei der SBB Einsprache erhoben hatten, haben bis heute keine Antwort erhalten. Weiter ging es mit der GAV-Umfrage des SEV mit beachtlichem Rücklauf, bei der die Mitglieder ihre Schwerpunkte für die GAV-Verhandlungen benannten. Dazu kam ein umfangreicher Katalog von Begehren, die bei den letzten GAV-Verhandlungen keinen Platz fanden. Dieser Themenkatalog wurde von den

Unterverbänden und der GAV-Konferenz durchleuchtet und auf die wesentlichen Punkte reduziert. In mittlerweile bereits vier Verhandlungsrunden mit der SBB, wurden die Punkte der SBB und des SEV ausgetauscht und zum Teil auch mit einer «Preisetikette» versehen. Schnell war klar, dass die SBB den Mitarbeitenden die Lohngarantien 2011 nochmals verkaufen wollte. Doch für die Verhandlungsgemeinschaft, angeführt vom SEV, sind diese Garantien nicht verhandelbar! Basis ist und bleibt der GAV 2011 inklusive dessen Löhne. Manuel Avallone zeigte auf, welche Standpunkte die beiden Seiten in den wichtigsten Themengebieten einnehmen. Noch war wenig in grüner Schrift geschrieben, es wird ein zähes Ringen geben, verbunden mit einem Geben und Nehmen. Sollten die gemeinsamen Arbeitsgruppen in den verschiedenen Themengebieten zu keinen tragfähigen Lösungen kommen, muss wohl dieses Mal mit einem Aufgebot der Mitglieder ein Zeichen gesetzt werden, dass keine einseitigen Lösungen oder Gewinner akzeptiert werden.

Nach dem Referat nutzten die Versammelten die Gelegenheit, Fragen zu stel-



len. Danach folgte der Sektionsteil mit den Wahlen. Als Werbeverantwortlicher wurde Andrea Pace gewählt. Rolf Ott nimmt Einsitz in der GPK, Rolf Sulser und Alex Eugster heissen die GPK-Ersatzmitglieder. Zudem wurden Verena Gämperli, Martin Künzler und Stefan Bruderer als Sektionsdelegierte für die Delegiertenversammlung des Unterverbandes gewählt. Die Liste mit dem Wahlvorschlag der elf GAV-Delegierten bestätigten die Mitglieder einstimmig.

100 Tage Unterverband AS

Nach einem Werbespot für die «Mitgliederwerbung», geplante Aktionen und dem Aufruf, sich als Vertrauensperson seiner Dienststelle zu melden, übergab Markus Wittwer das Wort an Zentralpräsident (ZP) AS Peter Kämpfer. Dieser zog

Bilanz nach 100 Tagen neuem UV und zeigte nochmals die mit der Fusion von SBV und VPV vorgenommenen Organisationsänderungen auf, welche die Branchen und damit die Themen an den Arbeitsplätzen der Mitglieder ins Zentrum rückt. Dass es aktuell deren genug gibt und vor allem die Division Infrastruktur immer wieder mit fragwürdigen Veränderungen und Aussagen «Schlagzeilen» macht, bewies die Folie mit der Zusammenstellung seines Jobs als ZP.

Mit dem Hinweis des Präsidenten, dass die Herbstversammlung drei Mal, immer freitags und immer an verschiedenen Orten im Sektionsgebiet durchgeführt wird, um noch mehr Mitglieder zu einem Besuch zu animieren, endete die Versammlung.

Markus Wittwer

■ Sängerbund Romanshorn

VEG tagt in Romanshorn



Anton Rohrbach war 10 Jahre als Sekretär und 20 Jahre als Zentralpräsident im VEG tätig und hat mehrere internationale und nationale Eisenbahner-Sängertreffen mitorganisiert.

Nebst den Delegierten und Gästen durfte Zentralpräsident Anton Rohrbach auch Max Sommer, Stadtrat, Karlheinz Ribar, Präsident des Thurgauer Kantonalgesangsverbandes, Felix Gemperle, Verkaufsleiter der Region, und Manfred Baumann, Präsident der Vereinigung kulturtreibender Eisenbahner Schweiz, zur Delegiertenversammlung (DV) des

Verbands Eisenbahner-Gesangvereine der Schweiz (VEG) begrüßen.

Die statutarischen Geschäfte konnten speditiv behandelt werden. Anton Rohrbach übergab sein Amt an Eugen Müller (bisheriger Vizepräsident), Aktivmitglied der Gesangssektion des Lokomotivpersonals Zürich. Mit dieser Rochade wurde Anita Nydegger in den Zentralvorstand gewählt. Für seinen grossen Einsatz im VEG dankten die Delegierten dem abtretenden Anton Rohrbach mit grossem Applaus.

Die nächste DV findet am 7. April 2016 in Winterthur statt. Der Männerchor der pensionierten Eisenbahner Winterthur-Schaffhausen bewarb sich auch für die Austragung des 9. Schweizerischen Eisenbahner Sängertreffens 2016. Dieser Bewerbung stimmten die Delegierten mit grossem Applaus zu. Das nächste Internationale Eisenbahner-Sängertreffen findet im Jahr 2016 in Tallin (Estland) statt. Der «Chorale des cheminots pensionnés Delémont» darf daran teilnehmen, weil das Sängertreffen in Paris 2013 abgesagt werden musste. Zum Schluss präsentierte sich der Sängerbund Romanshorn mit einigen gelungenen Liedervorträgen.

Paul Stark

■ Unterverband RPV

Unterbestand bei ZA und GPK

Zur Rangiertagung konnten 48 Kollegen und vier Gäste begrüsst werden. Die im Jahr 2013 verstorbenen Kollegen Josef Küpfer, Clemens Kränzlin und Carmelo Logana wurden in stiller Anteilnahme verabschiedet.

SEV-Sektionscoachin Elena Obreschkow informierte über den Projektstand des Sektionscoachings. Die Hauptaufgaben sind, den Dialog im Stellenwert und in der Entwicklung der Sektionen zu suchen. Das Coaching unterstützt die Sektionen dort wo nötig. Projektziele sind Handlungsfelder und Schwerpunkte zu setzen, Gespräche mit den Verantwortlichen zu führen, die Sektionswerbung zu unterstützen sowie mögliche Grundlagen zu schaffen. Auch die Vertrauensleute müssen stärker eingebunden werden. Sie spielen eine zentrale Rolle beim Werben und Organisieren. Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger informierte über die neueste Entwicklung bei der SBB. Ein wichtiges Element seien die GAV-Verhandlungen, die am 2. Mai in die fünfte Runde gingen. Bei den Forderungen beider Seiten hätten sich fünf Verhandlungsfelder herauskristallisiert: die Bereiche Lohn und Zulagen, Pensionierungsmodelle,

Arbeitszeit, Allgemeines / Rechtliches sowie die Berufliche Neuorientierung. Betreffend die Garantien gibt es kein Mandat von der GAV-Konferenz, zu verhandeln; deren Weiterführung kann nicht infrage gestellt werden.

Bei der Umsetzung Berufsbild SBB Cargo Produktion wird die Prämie «international RCP» rückwirkend nachbezahlt. Das ist auch ein Erfolg des UV RPV, der immer wieder hartnäckig nachgefragt hat. Zum Projekt «Zukunft Rangierbahnhöfe» bei Infrastruktur waren wegen dem Konsultationsverfahren keine detaillierten Infos möglich.

Nach wie vor ist der Zentralausschuss und die GPK Unterverband RPV im Unterbestand. Marcel Ruoss orientierte, dass bei der Division Infrastruktur Walter Buchmann (Nachfolger von Fritz Augsburger) als Präsident der Peko Infrastruktur gewählt wurde. Alex Brunner informierte über wichtige Geschäfte bei SBB und SBB Cargo in den Bereichen Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Personal.

Da an der DV RPV am 22. Mai über die «Zukunft Rangiertagung» diskutiert wird, ist noch kein Datum 2015 für die Tagung bekannt.

Bruno Kirchofer

■ AS Mitte

Einige Ämter sind noch zu besetzen

Am 3. Mai konnte Präsident Rolf Moos 27 Mitglieder, davon zwei Neumitglieder und fünf Gäste, zur ersten Mitgliederversammlung der Sektion AS Mitte des neuen Unterverbands AS in Olten begrüßen. Gleich zu Beginn gedachten die Versammelten des verstorbenen langjährigen Mitglieds Stefan Fischer in einer Schweigeminute.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde des Vorstandes schlug AS-Zentralpräsident Peter Kämpfer in seinem Referat den Bogen von der Vergangenheit in die Zukunft. Nach einem

kurzen Rückblick auf die Fusion der beiden Unterverbände SBV und VPV zu Administration & Services – kurz AS – erläuterte er die Aufgaben der neuen Sektionsorgane bzw. Funktionen. So vertreten z.B. die Branchenvertreter die berufsspezifischen Interessen ihrer jeweiligen Bereiche innerhalb der Sektion. Beim Blick auf die gewerkschaftlichen Themen zeigte sich, dass dem SEV und dem Unterverband AS auch zukünftig die Arbeit nicht ausgeht. Dabei sind die laufenden GAV-Verhandlungen in gewerkschaftlicher Hinsicht und

das Engagement gegen eine zweite Gotthardröhre auf der politischen Ebene nur zwei der vielfältigen Herausforderungen.

Anschliessend an die Ausführungen von Peter Kämpfer stellte Elena Obreschkow, SEV-Sektionscoach, das neue Werberkonzept vor. Der SEV setzt dabei auch weiterhin auf das bewährte Konzept «Mitglieder werben Mitglieder». Auch wenn im Moment die Mitgliederzahlen erfreulicherweise wieder leicht steigen, sind wir dringend auf jüngere Mitglieder angewiesen, um der sich



abzeichnenden Überalterung entgegenzuwirken.

Zu guter Letzt galt es, die noch offenen Ämter zu besetzen. Gewählt werden konnten der Vertreter Jugend und drei der vier Delegierten für Delegiertenversammlung und Kongress. Unbesetzt bleiben leider weiterhin das Amt des Werberverantwortlichen und jenes des Branchenvertreters Infrastruktur. Gesucht wird auch noch

ein Delegierter. Mitglieder, die sich für die Übernahme eines der offenen Ämter interessieren, dürfen sich jederzeit bei Rolf Moos melden!

Abgerundet wurde die Frühjahrsversammlung mit einem Znacht, bei dem sich die Versammelten in geselliger Runde über die Bereichsgrenzen hinaus kennenlernen und austauschen konnten.

Martina Schmid

■ Unterverband RPV

Verdienter Erfolg bei Umstrukturierungen

Der Zentralaussschuss (ZA) traf sich am 22. April zur ordentlichen Sitzung in Buchs. Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger (ZP) informierte über die SBB-Geschäfte. Zurzeit ist SBB Cargo das einzige Unternehmen, das etwas zu berichten hat. Die verschiedenen Cargo-Flash wurden diskutiert. Die schwarze Null ist für das Personal von SBB Cargo ein verdienter Erfolg jahrelanger Umstrukturierungen. Einziger

Wermutstropfen ist, dass andere Divisionen, die dazu beigetragen haben, nichts erhalten von den Geschenken, die Cargo ihrem Personal gemacht hat. Der neue Verteilerschlüssel für GAV-Delegierte ist erschienen. Dem RPV fehlen zwei Kolleg/innen von SBB Cargo sowie je zwei SBB-Ersatzdelegierte (Division P oder Infra) und Cargo. Dies gilt als Aufruf an alle RPV-Mitglieder: Meldet euch bei euren Sektionspräsi-

denten oder beim ZP. Weiter folgte ein positiver Rückblick auf die Zentralvorstandssitzung in Mendrisio. Die Jahresberichte der Sektionen Aargau und Zürich sind beim ZP eingegangen.

Die Hauptversammlungen der Sektionen sind erfolgt. Alle Präsidenten sind gebeten, dem ZP die neuen Vorstandslisten zuzustellen, auch wenn es keine Änderungen im Vorstand gab. *Medienstelle RPV*

■ LPV Emmental

SEV-Präsident zu Besuch

Zur Hauptversammlung (HV) am 2. Mai konnte der Präsident eine seit Langem nicht dagewesene grosse Anzahl Mitglieder begrüessen.

Geehrt wurden für 40 Jahre SEV Kurt Tillmann und Kurt Theilkäs, für 25 Jahre Hanspeter Lehmann, Jürg Habegger, Urs Lappert, Thomas Nyffeler, Hans-Ulrich Schmockler, Thomas Arnet und Urs Anliker. Rolf Maurer und Kurt Tillmann erhielten zur bevorstehenden Pensionierung ein Geschenk. Reto Kaiser wurde als Obmann Luzern gewählt. Marcel Maurer übernimmt das Amt als Sekretär und Ueli Gasser nimmt Einsitz in die GPK.

An Stelle von SEV-Gewerkschaftssekretär Jérôme Hayoz nahm SEV-Präsident Giorgio Tuti teil. Er berichtete über die aktuelle Situation bei Crossrail, die vom SEV bisher unternommen Schritte und was der SEV im äussersten Fall noch zu unternehmen bereit ist, wenn keine einvernehmliche vertragliche Lösung zustande kommt. Dank den guten Kontakten zu den Gewerkschaften in Italien und der vorbehaltlosen Bereitschaft und dem Vertrauen der italienischen Kolleg/innen in den SEV konnte Giorgio Tuti das Mandat für die Verhandlungen in der Schweiz übernehmen. Dabei konnte fürs erste das Schlimmste auch für das Schweizer Lokpersonal abgewendet werden. Dank dieser

Professionalität und dank des schnellen Eingreifens des SEV sind damit auch die Schweizer Löhne immer noch sicher vor Lohndumping. Die Kollegen von Crossrail an den Standorten Thun und Muttenz wurden an Infoveranstaltungen durch den SEV informiert. Auch der VSLF wurde vom SEV stets auf dem Aktuellen gehalten.

Anschliessend wurden zwei Anträge an die HV behandelt, die in den Depots ausgehängt waren. Die Ziele des Antrags 1 «Prävention vor Eskalation»: Informationsschreiben über die internen und externen Fachpersonen und Fachstelle sowie die Schaffung eines runden Tisches und Bildung einer Umsetzungsgruppe mit dem langfristigen Ziel eines Härtefonds BLS (Vorbild Solifonds 1 und 2 des LPV) bis hin zu sinnvollen Ersatzarbeitsplätzen. Antrag 2 ist die «Zeitabrechnung bei Krankheit, Unfall und Fahrunfähigkeit wegen Entscheids des Bahnarztes». Ziel ist der Paradigmenwechsel der Zeitabrechnung von Krankheits- und Unfalltagen. Der Bezug von Mehr- und Überzeit in ganzen Arbeitswochen wird bei Krankheit und Unfall gleich abgerechnet wie bei einer Ferienwoche. Beide Anträge wurden angenommen und müssen von den Gewerkschaftssekretären bei den Verhandlungen mit der BLS vorgebracht und verhandelt werden. *Adrian Dellenbach*

■ Unterverband ZPV

Zeitabbau mit Ausfall von Touren?

Der ZPV führt erneut eine Sommeraktion durch. Im Juni und im September werden für je zehn Tage Früchte in den Depots aufgelegt. Weitere Infos folgen. Sabrina Tessmer plant eine Jugendtagung (Datum folgt). Die Tagung Regionalverkehr findet am 28. Oktober in Olten statt (Details folgen).

Bei Fan-Zügen fordert der ZPV eine Anpassung des Transportgesetzes. Die Fans sollen nur mit Extrazügen an die Veranstaltungen geführt werden. Zentralpräsident Andreas Menet informierte, dass die Meldekartenaktion «Stopp der Aggression» nicht weitergeführt wird (siehe Seite 2).

Thomas Walther, Vertreter Peko ZP, informierte, die Taschen für die ELAZ im Fernverkehr würden in Auftrag gegeben.

Verbesserungsvorschläge werden gerne entgegengenommen. An der März-Sitzung wurde beschlossen, dass die Eintragungen der Ferien in den Depots sowie in den Teams erfolgen sollen. Der Zentralaussschuss (ZA) hat unter der Bedingung zugestimmt, dass für beide Varianten die gleichen Rahmenbestimmungen gelten. RhB-Koordinator Roger Tschirky informierte, die Tourenvernehmlassung für die Sommersaison habe hohe Wellen geschlagen. Erstmals wurden die Touren durchs Personal gezeichnet. Für einige Mitarbeitende sind sie gut, für andere weniger. Ende Sommer wird Bilanz gezogen. Für die anstehenden FAV-Verhandlungen wurde ein Forderungskatalog erstellt und der RhB eine Ver-

einbarung zur Weiterentwicklung zugesandt.

Laut Andreas Menet steht die Antwort der Leitung VM auf das Begehren, die Ausrichtung der vollen Z-Zulagen in Depots mit gemischten Z- und K-Rotationen zu überprüfen, noch aus. Das Thema «Zeitabbau mit Ausfall von Touren» wurde ausführlich diskutiert. Der ZA ist der Meinung, dass die Ausfälle im Rahmen von 3% zwar möglich sind, aber nicht fix eingeplant werden dürfen. Eine entsprechende Intervention an die Leitung VM ist geplant. Weiter informierte der ZP über die «Zugbegleitung 2016». Es sind noch nicht viele Teilprojekte gestartet. Die «Flexibilisierung Zweierbegleitung» wurde nach der Intervention von ZPV und Peko parkiert. *Janine Truttmann*

■ PV Thurgau

Frühlingsversammlung mit Fokus auf FVP

Zur Frühlingsversammlung begrüsst Tagespräsident Toni Arnold 31 Mitglieder und zwei Gäste. Der Sängerbund Romanshorn unter Leitung von Roman Lopar trug neu einstudierte Lieder vor, die alle begeisterten. Leider gab es keine Zugabe, weil einem Sänger der Kreislauf versagte. Die Versammlung wünscht ihm gute Besserung. Der Sängerbund machte sich trotzdem auf die geplante Maienfahrt, mit dabei war auch Präsident Albert Mazenauer. Für die Versammlung hatten sich drei Mitglieder ent-

schuldigt, darunter auch Albert Schmid, der die Weinfelder Versammlung mitorganisiert hat. Im Namen der Versammelten gute Genesung.

Das Wort hatte SEV-Gewerkschaftssekretär Martin Allemann. FVP war angesagt. Er informierte vom Ursprung des FVP, deren Kosten von einst bis heute. An einem Sonderkongress des SEV in Zürich wurden die Weichen zum heutigen FVP gestellt (GA 2. Klasse CHF 325, GA 1. Klasse CHF 490). 2007 waren harte Verhandlungen nötig, die den Preis in die

Höhe trieben, weil die Steuersekretäre den FVP als Einkommen deklariert hatten. Nationalrat Peter Vollmer kam mit dem SEV in den Clinch, weil er dessen Forderungen abschmetzelte. Eine neue Preiserhöhung ist bereits wieder eingeläutet in diesem Jahr. «Es gibt sicher wieder harte Verhandlungen seitens SEV und auch des Preisüberwachers», sagte Martin Allemann. Am Abstimmungssonntag vom 18. Mai empfiehlt er ein Ja zur Mindestlohn-Initiative. Für den Gripen gebe es keine Zusage,

denn er sei nicht nötig, also Nein stimmen. Kompetent beantwortete er Fragen zum FVP. PV-Vizezentralpräsident Hans Heule gab Martin bezüglich FVP recht. Er habe neue Aspekte gewonnen. Auch Hans Heule hatte gute Infos zum FVP.

Hans Hänseler gab die Mutationen von Januar bis März bekannt: 20 Geburtstagskinder wurden von den Betreuer/innen besucht. Zu verzeichnen waren drei Neueintritte, aber auch vier Austritte. «Noch nie wurden zehn Todesfälle in so kurzer Zeit registriert», sagte

Hans. Der Verstorbenen wurde in einer Schweigeminute gedacht. Toni Arnold warb für den Jahresausflug in die Flumserberge: «Kommt doch mit und meldet euch beim Präsidenten an.» Die Romanshorer sind dazu aufgefordert, Ja zu stimmen für den Baukostenbeitrag der Aufenthaltsplattform der SBS AG am 19. Mai in der Aula der Kanti Romanshorn. Zum Schluss zeigte Paul Zurbuchen seinen Film von Chur nach Tirano mit der Rhätischen Bahn (Bernina-Express). Danke Paul. **Toni Arnold**

■ PV Uri

Neu organisierter Kalenderverkauf klappt gut

Über 40 Mitglieder versammelten sich am 24. April in Göschenen zur Frühlingsversammlung. Das herrliche Frühlingswetter trug sicher zu den zahlreichen Entschuldigungen bei.

Die obligaten Traktanden wurden speditiv behandelt. Unter «Mutationen» vermeldete Präsident Heinz Frutig zwei Neueintritte, einen Austritt sowie drei Todesfälle. Die Sektion zählt 255 Verbands- und 81 Lokalmitglieder. Der neu organisierte Kalenderverkauf ist bestens angefallen. Die Einzahlungsscheine wurden versandt. Wer bis zum 31. Juli einzahlt, erhält im Herbst den Kalender für das kommende Jahr zugestellt. Mit dem gleichen Einzahlungsschein kann

auch der Lokalmitgliederbeitrag für 2015 beglichen werden. Die diesjährige Sektionsreise führt am 4. Juni mit dem Car nach Schüpfen ins Berner Seeland. Das detaillierte Programm wurde allen Mitgliedern per Post zugestellt. Noch sind einige Plätze frei. Kosten inkl. Mittagessen: 60 Franken pro Person. Anmeldung bis 16. Mai bitte an Koni Gamma, ko.gamma@bluewin.ch oder 041 885 11 15. Die attraktive Reise ist auch für Mitglieder geeignet, die nicht mehr so gut zu Fuss sind. Schön wäre, die Reise mit einem vollen Car antreten zu können.

Der Präsident erläuterte kurz die anstehenden Volksabstimmungen und empfahl, die Stimme im Sinne des SEV ab-

zugeben. Den Witwen, die sich mit dem Umplatzen der ehemaligen Sparkasse auseinandersetzen mussten, wurde unsere Hilfe zugesagt. Wir sind sehr erstaunt, dass diese Massnahme so kurzfristig bekanntgegeben und vollzogen werden musste.

Das angekündigte Referat von Elena Obreschkow, der neuen SEV-Sektionscoachin, musste wegen Terminkollision auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Der Präsident beendete die Versammlung und leitete zum gemütlichen Teil des Nachmittags über. Er dankte allen fürs aktive Mitmachen und wünschte denjenigen, die nicht dabei sein konnten, alles Gute. **Guido Lang**

■ PV Wallis

Nein zum Gesundheitsgesetz

Die Bevölkerung wird immer älter. 1990 waren es 7000 Walliser/innen, die älter als 80 Jahre waren, heute sind es 14 000. Das heisst, auf jede/n von uns wartet früher oder später das Altersheim, um den Lebensabend zu verbringen. Mit einem neuen Gesundheitsgesetz will man den steigenden Gesundheitskosten entgegenwirken. Man will die Bewohner von Altersheimen, die mehr als 100 000 Franken Vermögen besitzen, zur Kasse bitten. Wer sind diese Bewohner, die diese Zeche bezahlen sollen? Du

und ich, die wir in unseren eigenen vier Wänden leben und uns die Finanzierung unserer Hypotheken den Lebttag lang vom Munde abgespart haben, um jetzt im Alter schuldenfrei leben zu können? Nun will Vater Staat uns für unser sparsames Verhalten bestrafen und zur Kasse bitten. Nein, so nicht! Er soll das Geld bei den Steuerhinterziehern holen! Die Namen wurden ja in der Presse bekanntgegeben. Darum am 18. Mai ein klares «Nein» zu diesem Gesundheitsgesetz.

Rudolf Luggen

■ PV Luzern

«Verzells em Fährimaa»

Dieser Ausdruck ist eine Basler Redensart für unglaubliche Geschichten. Der nachfolgende Bericht entspricht aber der Wahrheit, obwohl er von Begegnungen mit Fährleuten handelt. Diese erhielten nämlich anfangs April Besuch von unserer Wandergruppe. Zusammen mit Kollege Ernst Lieb hatte Wanderleiter Ferdinand Jutzi den Fährnplausch organisiert. Vom grossen Echo auf die Einladung wurden selbst

ihre kühnsten Erwartungen übertroffen. Nahezu 60 Kolleginnen und Kollegen wollten sich dieses Vergnügen nicht entgehen lassen!

Die Fähren wurden einst mangels Flussübergängen als schwimmende Brücken für den Personentransport errichtet. Heute gehören sie mit dem Antrieb durch die Wasserströmung als touristische Attraktion zum Stadtbild. Am Vormittag liess sich die Gruppe bei

St. Alban und beim Münster über den Rhein schaukeln. Zwischen den Überfahrten lud das prächtige Frühlingswetter zum Flanieren auf den Uferwegen ein. Nach der Mittagsverpflegung standen flussabwärts zwei weitere Transfers mit den Fährschiffen «Vogel Gryff» und «Ueli» auf dem Programm.

Besten Dank an die Organisatoren, denn Basel war eine Reise wert. **Otto Fuchs**



Das Bildungsinstitut der Gewerkschaften
L'Institut de formation des syndicats
L'istituto di formazione dei sindacati

Tagung: Erfolgsmodell AHV

5. September 2014

9.30 bis 16.30 Uhr, NH Hotel, Freiburg

Eine Tagung von Movendo in Zusammenarbeit mit dem SGB zu Geschichte, Finanzierung und Zukunft des wichtigsten Sozialwerks der Schweiz. An dieser Tagung werden neue Fakten präsentiert, die wirtschaftliche Situation der kommenden Rentengeneration analysiert, die Funktionsweise der AHV erklärt und die gewerkschaftlichen Strategien vorgestellt, um in der kommenden politischen Auseinandersetzung um die Altersvorsorge eine wirksame Werbekampagne für unsere AHV zu entwickeln. Die AHV als effizientes, leistungsstarkes und soziales System muss gestärkt werden. Dazu brauchen wir zahlreiche Botschafter/innen in unseren Gewerkschaften.

Nebst diversen Referaten, Film des SGV von 1947 «Lasst uns tapfer beginnen» und vier Workshops am Nachmittag.

Die Tagung ist für Gewerkschaftsmitglieder kostenlos. Infolyer mit Anmeldedetails auf der Startseite der Movendo-Website www.movendo.ch oder anfordern bei Movendo, Bildungsinstitut der Gewerkschaften, 031 370 00 70, info@movendo.ch.

Korrigenda zu Sektionsbericht RPV Basel

In *kontakt.sev* Nr. 8, Seite 14, waren in der Bildlegende die Namen der Vorstandsmitglieder der vorderen Reihe irrtümlich von links statt von rechts angegeben. Die Redaktion entschuldigt sich für das Versehen.

Sektionen

19. Mai ■ **LPV Erstfeld**
8.30 Uhr,
Erstfeld, Sektionsversammlung
Restaurant Fisch

Als Gast darf die Sektion Urban Camenzind, Volkswirtschaftsdirektor Kanton Uri, begrüßen. Die weiteren Themen sind der Traktandenliste zu entnehmen, die in den Depots aufgelegt ist.

Sektionen VPT

24. Mai ■ **VPT VZ0**
14.45, Uznach,
Bahnhof oder Sektionsausflug und
15 Uhr, Tuggen, Generalversammlung
Festung Greina

Besichtigung der Festung Greina. Warme Kleidung und Taschenlampe mitbringen. Anschliessend wird in der Kaverne der Festung ein Apéro serviert und die GV abgehalten. Anmeldungen bitte umgehend an rtaglang@bluewin.ch.

28. Mai ■ **VPT RBS, Pensionierte**
(Verschiebe-
datum: 4. Juni) Wanderung Gimel–Signal
de Bouchy–Aubonne

Frühlingswanderung mit prächtiger Sicht auf den Genfersee und die Savoyeralpen; 3 Stunden, +120/–320m. Wanderstöcke empfehlenswert. Rucksackverpflegung. Bern ab 8.04 Uhr; Solothurn ab 7.59 Uhr; Worb Dorf ab 7.30 Uhr, Gimel an 10.10 Uhr; Aubonne ab 15.57 Uhr. Anmeldung bitte bis spätestens 26. Mai an Ruedi Rufer, 031 761 26 44, ruedi.rufer@bluewin.ch.

11. Juni ■ **VPT BLS, Gruppe Pensionierte**
Durchführung
nur bei guter Wit-
terung Leichte Wanderung
(Verschiebe-
datum 25. Juni) Vaulruz–Le Châtelard-
près-Romont

Wanderzeit zirka 3¼ Stunden, Rucksackverpflegung. Interlaken Ost ab 7.29 Uhr, Spiez ab 7.54 Uhr, Bern ab 8.34 Uhr; Burgdorf ab 8.07 Uhr; Vaulruz an 9.42 Uhr. Le Châtelard village ab 15.14 Uhr (Bus) Anmeldung bis 9. Juni abends an Oscar Siegenthaler, oscar.siegenthaler@gmx.ch, 033 222 28 58, 079 364 92 80.

11. Juni ■ **VPT RhB, Pensionierte**
(bei jeder
Witterung) Ausflug ins Alte Bad Pfäfers

Zug oder PW nach Bad Ragaz, Bahnhof SBB, ab 10.35 Uhr (Schluchtenbus), Altes Bad Pfäfers an 10.51 Uhr. Kollektiv CHF 5 (einfach) oder CHF 8 (retour). 11.15 Uhr Besichtigung Quellschlucht und historisches Museum, Eintritt CHF 4. 12.15 Uhr Mittagessen (Menu 1: Schweinsbraten, Kartoffelstock, CHF 29.50; Menu 2: Eglifilet, Sauce Tartar, Kartoffeln, CHF 32.50). Rückweg nach Bad Ragaz um zirka 14.30 Uhr zu Fuss (Naturstrasse) entlang der Tamina oder um 14.56 Uhr mit Schluchtenbus, anschliessend Heimfahrt. Anmeldung (mit Menuangabe) bis 8. Juni an Felix Murk, Brämabühlstrasse 7c, Davos Platz, 078 606 60 25, 081 413 74 65, felix.murk@bluewin.ch.

18. Juni ■ **VPT BLS, Pensionierte und Pensionierte Emmental**
Jahresausflug mit
Partner/innen nach
La Sauge

Bern ab 9.08 Uhr, St-Blaise-Lac an 9.50 Uhr. St-Blaise LNM Schiff ab 10.20 Uhr, La Sauge an 10.50 Uhr. Mittagessen in der Auberge La Sauge direkt an der Broye. Menu: Suppe, Kalbshackbraten, Pilzrahmsauce, Kartoffelstock, Fruchtsalat, Kaffee offeriert von der BLS. Musikalische Unterhaltung. St-Blaise Schiff ab 14.35 Uhr, Neuchâtel ab 15.33 Uhr, Bern an 16.07 Uhr. Fahrausweis bitte selber besorgen. Kosten pro Person CHF 25 (bitte in bar bereithalten). Anmeldung bis 10. Juni an Walter Holderegger, 033 654 63 26, holdereggerw@bluewin.ch oder an Fritz Adolf, fritz.adolf@bluewin.ch, 034 422 81 57.

26. Juni ■ **VPT STI**
8.10 Uhr, Thun,
Bahnhof, vor
Expressbuffet Sektionswanderung
www.sev-sti.ch

Ziel: Gemmipass auf 2317 M.ü.M zwischen Bern und Wallis. Mitnehmen: Je nach Witterung warme Kleider und gute Schuhe. Reise und Verpflegung auf eigene Kosten.

Pensionierte SBB

20. Mai ■ **PV Bern**
www.sev-pv.ch/bern
Wanderung im Kandertal

Einfache Wanderung von Wengi nach Frutigen. Fahrt mit dem «Lötschberger» bis Reichenbach im Kandertal, dann Busfahrt nach Wengi Schlundbach. Ab dort erreichen wir in gut einer Stunde Frutigen. Zvieri im Restaurant Frutighaus. Langnau ab 12.07 Uhr; Konolfingen ab 12.35 Uhr; Bern ab 12.39 Uhr, Thun ab 13.01 Uhr. Wengi Schlundbach an 13.30 Uhr. Rückfahrt ab Frutigen um 16.30 Uhr. Anmeldung bis 17. Mai an Wanderleiter Andreas Lüthi, 034 402 32 70, 079 630 11 12 oder luethi_4b@bluewin.ch.

28. Mai ■ **PV Glarus**
14.30 Uhr,
Schänis,
Rest. Bahnhof Frühlingsversammlung
www.sev-pv.ch

Neben den üblichen Traktanden Bericht von der Delegiertenversammlung PV sowie Referat über «Hören» respektive über «Nichtören» und dazu den üblichen Zvieri.

4. Juni ■ **PV Bern**
Trubschachen
Fabrikbesichtigung
Seilerei Jakob

Rundgang durch die Fabrikationsanlagen der international tätigen Seilerei Jakob in Trubschachen. Anschliessend besteht die Möglichkeit, die Kambly-Erlebniswelt zu besuchen. Bern ab 9.36 Uhr; Konolfingen ab 9.52 Uhr; Langnau ab 10.05 Uhr; Trubschachen an 10.11 Uhr. Besichtigung 10.30 bis zirka 12 Uhr. Mittagessen im Gasthof Hirschen. Anmeldung bis 2. Juni an Erwin Gugger, 031 791 18 83, e.gugger@zapp.ch.

4. Juni ■ **PV Uri**
Sektionsreise

Die Sektionsreise führt mit dem Car nach Schüpfen im Berner Seeland. Mittagessen im Restaurant Bären. Erstfeld ab 7.45 Uhr. Das detaillierte Programm wurde allen Mitgliedern zugestellt. Der Ausflug eignet sich auch für Teilnehmende, die nicht mehr so gut zu Fuss sind. Der Betrag von 60 Franken wird auf der Hinfahrt eingezogen.

5. Juni ■ **Pensioniertes Zugpersonal Olten**
14 Uhr, Olten,
Rest. Bahnhof,
(Gleis 13) Stammtisch

Gemütliches Beisammensein. Auch Kollegen von auswärtigen Depots sind herzlich willkommen.

10. Juni ■ **PV Buchs-Chur**
14 Uhr,
Buchs,
Hotel Buchserhof Sommerversammlung
sev-pv.ch/bu-ch

Vorstellung der Sektionsreise nach Wangen im Allgäu. Zentralpräsident Ricardo Loretan informiert aus dem SEV und PV. Zukunft Sektion: Vizepräsident Jan Sterma stellt seine Visionen vor. Abschluss mit dem üblichen Buchserhofeller.

25. Juni ■ **PV St. Gallen**
Voranzeige: Ausflug

Mit der Einzahlung von 35 Franken pro Person ist man für die Teilnahme angemeldet. Denkt an die Spesen bei der Einzahlung in bar statt über Bank- resp. PC-Konto. Anmeldeschluss: 6. Juni. Der Vorstand hofft auf eine grosse Teilnehmer-schar und natürlich auf schönes Wetter.

20. August ■ **PV Bern**
Voranzeige:
Sektionsausflug
nach Morschach

Wer mitkommen will, überweist bis Mitte Juli 25 Franken pro Person auf PC-Konto 30-2569-9, SEV Bern PV, 3000 Bern, Vermerk «Sektionsausflug». Einzahlungsscheine sind bei jedem Vorstandsmitglied erhältlich. Die Angemeldeten erhalten rechtzeitig ein detailliertes Programm.

Sport und Kultur

25. Mai ■ **ESV Brugg–Windisch**
)Die Wanderung
findet bei jedem
Wetter statt)

Jakobsweg 16. Etappe:
Lausanne Ouchy–
St-Sulpice–Préverenges–
Morges–St-Prex–
Buchillon–Allaman

Bruge ab 7.00 Uhr, Lausanne an 9.10 Uhr; Rückfahrt ab Allaman 17.58 Uhr, Brugg an 20.28 Uhr. Die Wanderung (insgesamt 26 Kilometer, zirka 6¼ Stunden) verläuft hauptsächlich dem See entlang. Viele Abschnitte auf geteeter Strasse. Nach zirka 2¼ Stunden Mittagstrast (grillieren nicht geeignet). Keine Anmeldung nötig. Weitere Infos bei Urs Kobi, 056 441 57 88, 079 226 29 34 oder urs.kobi@bluewin.ch.

27. Mai ■ **Eisenbahner Philatelisten Zürich**
18.10 Uhr, Zürich,
Hauptbahnhof,
Zimmer 2408 Nächstes Sammlertreffen

Informationen, Kauf und Tausch sowie Klein-auktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

- 2. Juni** ■ **ESC Winterthur**
Wanderung
Simmentaler Hausweg
- 2. Juni** ■ **EFW Herisau**
Treffpunkt im Bus 8.52 Uhr ab Buchs oder 8.44 Uhr ab Sargans
www.efw-herisau.ch
Leichte Bergtour: Schönberg FL
- 8. und 9. Juni** ■ **ESC Winterthur**
Klettern Unterkärf/Leglerhütte
- 9. Juni** ■ **EFW Herisau**
9.45 Uhr, Winterthur, Bahnhof, vor der Kantine
www.efw-herisau.ch
Velotour Umgebung Winterthur
- 12. Juni** ■ **ESC Basel**
Wanderung Därligen–Aeschiried
- Wanderung dem Terrassen- und Talweg entlang. Wenig Auf- und Abstiege, Teils auf Hartbelag. Rucksackverpflegung. Wanderzeit zirka 3½ bis 4 Stunden. Winterthur ab 6.58 Uhr, Zürich ab 7.32 Uhr. Winterthur an 18.02 Uhr. Anmeldung bis 30. Mai an Hansruedi Aebersold, 052 242 59 80, 079 794 38 19, hr.aebersold@hispeed.ch.
- St. Gallen ab 7.39 Uhr via Buchs oder Zürich ab 7.37 Uhr via Sargans. GA und Halbtax sind bis Malbun gültig. Rundwanderung via Sassförlke zum Schönberg und via Saas Stall zurück in 5 Stunden (+/–500 m). Rucksackverpflegung. Anmeldung bis 29. Mai an Lina Bähler, 081 723 44 95 oder 079 250 60 52.
- Ein- und Mehrseillängenrouten, 3. bis 5. Grad. Bei unsicherem Wetter Klettergarten Mettmen. Zustieg in 2¼ Stunden ab Stausee Garichti. Abstieg zur Hütte zirka 20 Minuten. Übernachtung/Halbpension in der Leglerhütte. Kletterausrüstung mit Finken. Zürich ab 7.40 Uhr via Schwanden–Bus Kies–Luftseilbahn zum Stausee. Anmeldung bis 25. Mai an Hans Jaggi, hmjaggi@bluewin.ch, 056 444 70 34.
- Die etwa 60 Kilometer lange, gemütliche Velotour ist für Rennvelos nicht geeignet. Mittagessen unterwegs im Restaurant. Anmeldung bis 6. Juni an Ruedi Flachmüller, 052 222 26 71.
- Basel ab 7.31 Uhr, Bern ab 8.34 Uhr, Därligen an 9.24 Uhr. Wanderung von Därligen über Meielisalp–Spissibachbrücke nach Aeschiried, zirka 4 Stunden, +500/–100 m. Verpflegung aus dem Rucksack. Basel an zwischen 18 und 19 Uhr. Anmeldung bis 10. Juni an Ernst Speiser, speiser@intergga.ch, 061 711 96 89, 079 282 99 05.

- 12. Juni** ■ **ESC Winterthur**
www.escw.ch
Leichte Bergwanderung T2
- 17. Juni** ■ **EFW Herisau**
7.49 Uhr ab Landquart (Gleis 6)
Richtung Scuol
www.efw-herisau.ch
Leichte Bergtour: Nationalpark Panoramaweg
- Wanderung von Tschierschen zur Ochsenalp. Leichter Anstieg zum Scheideggsee und Abstieg nach Arosa. Rucksackverpflegung oder auf der Ochsenalp. Marschzeit 4¼ Stunden, 14 km, +750/–360 m. Winterthur ab 6.58 Uhr, Zürich ab 7.37 Uhr, Winterthur an 19.03 Uhr. Anmeldung bis 10. Juni an Hansueli Fräfel, 044 272 82 96, elfraefel@bluewin.ch.
- St. Gallen ab 6.26 Uhr via Rheintal; Winterthur ab 5.58 Uhr via Zürich. Umsteigen in Sagliains–Zernez bis PTT-Haltestelle Punt la Drossa, an 9.25 Uhr. Wanderung über Alp la Schera–Munt la Schera nach Buffalora in 4¼ Stunden (+900/–650 m), Abkürzung möglich. Rucksackverpflegung. Anmeldung bis 15. Juni (20 Uhr) an Oskar Frigg, 078 768 63 75, 071 371 27 68 oder oskar.frigg@bluewin.ch.

Bildung

- **Movendo– das Bildungs-**
institut der Gewerkschaften
www.movendo.ch
- 23./24. Juni und 6. Oktober**
Bern, Computer-
schule Bern
- Seminar «Schreibwerkstatt»
- Alle Kurse (inkl. Verpflegung) sind für Gewerkschaftsmitglieder kostenlos. Weitere Infos sowie Anmeldeinfos siehe Website oder bei Movendo, 031 370 00 70, info@movendo.ch.*
- In diesem Seminar erfährst du, wie du in den Medien Themen setzen und selber Artikel für die Betriebs- oder Gewerkschaftszeitung verfassen kannst. Du lernst, wie du in Leserbriefen Stellung nimmst und welche Gestaltungsmöglichkeiten du für deine Texte hast. Am dritten Seminartag kannst du die Wirkung deiner Texte überprüfen und deine Gestaltungsmittel weiterentwickeln.

Unsere Verstorbenen

Abbet Philibert, St-Maurice; gestorben im 90. Altersjahr. PV Wallis.

Bachmann Jost, pensionierter Gleismonteureur, Baar; gestorben im 83. Altersjahr. PV Uri.

Bangerter Rudolf, pensionierter Lokomotivführer, Herrenschwanden; gestorben im 89. Altersjahr. PV Bern.

Baudin Alfred, Freiburg; gestorben im 95. Altersjahr. PV Fribourg.

Berz Karl, pensionierter Lokomotivführer, Rothrist; gestorben im 84. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Binder Christine, Witwe des Kurt, Altdorf; gestorben im 74. Altersjahr. PV Uri.

Brander Rudolf, pensionierter Teamleiter, Jona; gestorben im 69. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Brunner Dominik, pensionierter Verwaltungsbeamter, Biberist; gestorben im 81. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Caluori Viktor, pensionierter Fahrdienstleiter, Münchenstein; gestorben im 87. Altersjahr. PV Basel.

Christmann Willi, pensionierter Lokomotivführer, Burgdorf; gestorben im 90. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Fankhauser Elisabeth, Witwe des Paul, Rapperswil; gestorben im 92. Altersjahr. PV Aargau.

Favre Gaston, pensionierter Stationsvorstand, St-Léonard; gestorben im 84. Altersjahr. PV Wallis.

Fraisier Gaston, pensionierter Stationsvorstand, Riddes; gestorben im 84. Altersjahr. PV Wallis.

Glarner Gertrud, Witwe des Rudolf, Riedikon; gestorben im 91. Altersjahr. PV Zürich.

Graf Heinz, pensionierter Handwerkermeister, Schöffliisdorf; gestorben im 79. Altersjahr. PV Zürich.

Gusset Karl, pensionierter Schienenfahrzeugführer, Basel; gestorben im 72. Altersjahr. PV Basel.

Häfliger Max, pensionierter Spezialmonteur, Olten; gestorben im 84. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Hafner Albert, pensionierter Bürochef, Basel; gestorben im 93. Altersjahr. PV Basel.

Hagen Peter, pensionierter Zolldeklarant, Zürich; gestorben im 76. Altersjahr. PV Zürich.

Häni Helene, Witwe des Rudolf, Büren an der Aare; gestorben im 88. Altersjahr. PV Biel.

Huber Hedwig, Winterthur; gestorben im 89. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Hunn Klara, Witwe des Karl, Birr; gestorben im 88. Altersjahr. PV Aargau.

Ineichen Anna, Witwe des Johann, Kriens; gestorben im 85. Altersjahr. PV Luzern.

Joos Christian, pensionierter Spezialhandwerker, Trimmis; gestorben im 84. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Kälin Alfons, pensionierter Gruppenchef, Luzern; gestorben im 91. Altersjahr. PV Luzern.

Kehl Paul, Landquart; gestorben im 81. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Kottmann Erwin, pensionierter Betriebsdisponent, Arnegg; gestorben im 78. Altersjahr. PV St. Gallen.

Kronig Siegfried, pensionierter Chef Wagenkontrolle, Glis; gestorben im 90. Altersjahr. PV Wallis.

Kruse Willy, pensionierter Chef Güterexpedition, Bülach; gestorben im 83. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Kugler Hedi, Witwe des Max, Beringen; gestorben im 91. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Lardon Bernard, pensionierter Lokomotivführer, Delémont; gestorben im 82. Altersjahr. PV Jura.

Leibundgut Fritz, Projektleiter, Hermrigen; gestorben im 56. Altersjahr. AS Mitte.

Meyer Blanka, Witwe des Henri, Sion; gestorben im 86. Altersjahr. PV Wallis.

Nyffenegger Hansruedi, pensionierter Fahrdienstleiter, Luzern; gestorben im 84. Altersjahr. PV Luzern.

Oppliger Martha, Witwe des Werner, Basel; gestorben im 98. Altersjahr. PV Basel.

Pillonel Gilbert, Sion; gestorben im 82. Altersjahr. PV Wallis.

Probst Henny, Witwe des Adolf, Bellach; gestorben im 88. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Reisacher Marie, Witwe des Anton, Teufen AR; gestorben im 85. Altersjahr. PV Zürich.

Rieser Franz, pensionierter Spezialhandwerker, Wil SG; gestorben im 89. Altersjahr. PV St. Gallen.

Schneiter Dora, Witwe des Otto, Stäfa; gestorben im 84. Altersjahr. PV Zürich.

Schweizer Walter, pensionierter Stellwerkbeamter, Thun; gestorben im 86. Altersjahr. PV Bern.

Tanner Paul, pensionierter Rangiergruppenführer, Moosseedorf; gestorben im 86. Altersjahr. PV Bern.

Truttmann Josef, Erstfeld; gestorben im 81. Altersjahr. PV Uri.

Tschudin Rudolf, pensionierter Zugführer, Münchenstein; gestorben im 83. Altersjahr. PV Basel.

Wenzin Käthy, Witwe des Josef, Sachseln; gestorben im 98. Altersjahr. PV Luzern.

Link zum Recht

Befristeter oder unbefristeter Vertrag?

Wenn die Art des Arbeitsverhältnisses über Nacht von selbst ändert... Achtung: Falle!

Im vorliegenden Rechtsfall ist ein unbefristeter Arbeitsvertrag plötzlich stillschweigend in einen befristeten Vertrag umgewandelt worden.

Der Unterschied zwischen einem unbefristeten und einem befristeten Arbeitsvertrag sollte im Prinzip jedem bekannt sein. Letzterer läuft zu einem bestimmten Zeitpunkt aus, ohne dass gekündigt oder eine Kündigungsfrist eingehalten werden muss, und er sieht in der Regel keine Lohnfortzahlung bei Krankheit oder Unfall vor.

Ein unbefristetes Arbeitsverhältnis dagegen kann man nicht kündigen, ohne minimale, zwingende Regeln einzuhalten.

Dennoch gibt es bei der SBB gewisse Vorgesetzte, die manchmal versuchen, eine Vertragsart für die andere auszugeben in der Hoffnung, dass es der/die Mitarbeitende nicht merkt. So geschehen im folgenden, lehrreichen Fall:

Ein junger Mann, nennen wir ihn John, macht eine Zweitausendbildung zum Zugbegleiter. Seine Qualifikationsberichte und sogar Dankesbezeugungen der Kundschaft

sind des Lobes voll. Und doch ist nicht alles rosig, denn am Ende des Ausbildungsjahres fliegt John durch die Prüfung. Dies stellt die Fortsetzung seiner Karriere im Unternehmen infrage.

Doch einige Tage vor dem Auslaufen seines Ausbildungsvertrags erhält John einen unbefristeten Arbeitsvertrag zur Unterschrift und schickt diesen wohlsigniert zurück. Umso grösser ist seine Überraschung, als er zehn Tage später vom Unternehmen einen Brief erhält, in dem steht, dass mit ihm «Vertragsänderungen vereinbart» worden seien. Als Bei-

lage entdeckt er einen befristeten Arbeitsvertrag ...

Der SEV hilft

John tappt zum Glück nicht in die Falle, sondern wendet sich an den SEV, um zu seinem Recht zu kommen. Denn selbstverständlich sind zwischen ihm und dem Unternehmen keine solchen Vertragsänderungen vereinbart worden.

Als Erstes stellt das SEV-Rechtsschutzteam Johns Vorgesetzte zur Rede. Diese begnügen sich damit, zu behaupten, dass einzig der zweite, befristete Vertrag gültig sei. Zu ihrem Pech lässt sich aber ein korrekt aufgesetzter und unterzeich-

neter unbefristeter Vertrag nicht einfach so ausser Kraft setzen. Der SEV besteht darauf, dass sich das Unternehmen an die ordentliche Kündigungsfrist halten muss, wenn sie sich von John trennen will.

Nach mehreren Gesprächen in den Kulissen wird sich das Unternehmen mit John einig: das Arbeitsverhältnis wird im gegenseitigen Einvernehmen auf das Enddatum des befristeten Vertrags aufgelöst, und John erhält eine Abgangschädigung, die ihm die Neuorientierung erleichtert. Für John hat es sich gelohnt, den SEV einzuschalten, und er hat gut daran getan.

Rechtsschutzteam SEV



via sev

AUF ZUR PRÄMIENJAGD 2014

Wird Kolleginnen und Kollegen als SEV-Mitglied und hol dir damit attraktive Prämien!



Das Helvetia-Beratungsteam beantwortet Leserfragen

Beim Ein-, Aus- und Umziehen auf Schäden achten

Wir ziehen auf den 1. Juni in eine neue Wohnung. Nun möchten wir wissen, wie wir uns versichern müssen, damit allfällige Zügelschäden gedeckt sind.

K. und B. Z. aus V.

Sehr geehrte Herr und Frau Z. Eine Privathaftpflicht- und eine Hausratversicherung gehören zur Grundausstattung eines Haushalts.

Die **Privathaftpflicht** versichert Schäden, welche Dritten gegenüber verursacht werden. Wenn Sie also Mieter sind, sind über Ihre Privathaftpflicht Beschädigungen an der Wohnung versichert, die nicht auf normale Ab-

nützung zurückzuführen sind. Das kann ein Keramikschaden im Lavabo oder ein tiefer Kratzer im Parkett sein. Die Privathaftpflicht zahlt nur, wenn der Schaden während der Mietdauer entstanden ist. Die Beweislast liegt beim Vermieter.

Viel Ärger können Sie vermeiden, wenn Sie beim Einzug und Auszug aus der Wohnung ein Übernahmeprotokoll mit allfälligen Schäden und Mängeln erstellen, welches vom Vermieter unterzeichnet wird. Als Mieter müssen Sie bei einem Schaden nicht den Neuwert bezahlen, sondern den Zeitwert. Das ist auch die Grundlage der Privathaftpflichtversicherung.

Vorsicht bei Gefälligkeiten!

Auch wer jemandem beim Zügeln hilft und dabei etwas beschädigt, muss für den beschädigten Gegenstand den Zeitwert entrichten. Dieser Schaden ist ebenfalls über die Privathaftpflicht des Zügelhelfers gedeckt, allerdings ist die Haftung bei Gefälligkeitsdiensten ohne Entgelt reduziert.

Mit der **Hausratversicherung** werden eigene Vermögenswerte gegenüber Feuer, Elementarereignissen, Diebstahl und Glasbruch geschützt. Im Unterschied zur Privathaftpflicht ist hier der Neuwert versichert. Mit Zusatzdeckungen können weitere Vermögenswerte wie

Schmuck versichert werden. Anlässlich Ihres Umzugs sollten Sie Ihre Hausratversicherungssumme überprüfen und gegebenenfalls anpassen. Auch E-Bike und Elektro-Velos lassen sich in die Versicherung einschliessen. Privathaftpflicht- und Hausratversicherung bestehen auch während des Umzugs innerhalb der Schweiz.

Die dritte Versicherung, die vor allem für Mieter oft unentbehrlich ist, ist die **Kautionsversicherung**. Für eine Mietwohnung ist in der Regel eine Kautionsversicherung von ein bis drei Monatsmieten zu leisten, eine Mietkautionsversicherung bietet dazu eine Alternative. Dank gestaffelten,

tieferen Prämien bietet sie mehr finanziellen Spielraum für die Wohnungseinrichtung oder andere Anschaffungen.

Privat-Rechtsschutz ist sinnvoll

Eine nützliche Ergänzung zu diesen drei Versicherungsbausteinen ist die **Rechtsschutzversicherung**, welche bei Konflikten etwa mit dem Vermieter oder mit der Zügelirma zum Einsatz kommen kann.

Beratungsteam Helvetia

Haben Sie Fragen zu Versicherungen? Im Blog der Helvetia Versicherungen stehen die Experten Red und Antwort: www.blog.helvetia.ch

SOB SÜDOSTBAHN

Die Schweizerische Südostbahn AG (SOB) ist ein regional verankertes, unabhängiges und innovatives Bahnunternehmen, das jährlich 13 Millionen Menschen bewegt. Über 560 Mitarbeitende engagieren sich täglich dafür, unsere Fahrgäste pünktlich, sicher und komfortabel ans Ziel zu bringen. Mit Blick nach vorne setzt die SOB auf moderne Führungsgrundsätze und Arbeitsmodelle, eine wertschätzende und offene Kultur sowie faire Anstellungsbedingungen.

Zur Ergänzung unseres Teams in **Herisau** suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung einen

Mitarbeiter Sicherungsanlagen (m/w)

Ihre Aufgaben:

- Unterhaltsarbeiten an Sicherungs- und Bahnübergangsanlagen
- Montage von neuen Sicherungsanlagen gemäss Projektvorgaben
- Störungsbehebung an Stellwerk- und Telekommunikationsanlagen
- Sicherstellung und Aktualisierung der Anlagedokumentationen
- Sicherstellung der Funktionstüchtigkeit des Geräte- und Werkzeugparks

Ihr Profil:

- Ausbildung im Bereich Elektromonteur/Elektroinstallateur
- Berufserfahrung im Bereich Stellwerksanlagen und Bahnkenntnisse von Vorteil
- Bereitschaft zu unregelmässigen Arbeitszeiten (Pikettendienst)
- Pflichtbewusst und selbständige Arbeitsweise

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr Peter Bräcker, Gruppenleiter Sicherungsanlagen, Tel. 071 353 36 73.

Wir bieten Ihnen attraktive Arbeitsbedingungen in einem abwechslungsreichen und spannenden Tätigkeitsbereich sowie interessante Entwicklungsmöglichkeiten. Wenn Sie sich angesprochen fühlen und gerne in einem dynamischen Team arbeiten, freuen wir uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung, bevorzugt per E-Mail an bewerbung@sob.ch.

Schweizerische Südostbahn AG

Human Resources
Corinne Hofstetter
Bahnhofplatz 1a
9001 St. Gallen
www.sob.ch



Wir sind zwei Unternehmungen des öffentlichen Verkehrs mit Sitz in Aarau. Als moderne Vorortsbahn und als attraktiver Busbetrieb befördern wir jährlich rund 14 Millionen Fahrgäste. Eine Aufgabe im öffentlichen Verkehr, für die Zukunft, mit Zukunft.

Die Abteilung «Verkehr Bahn» sucht für die Standorte Schöftland und Menziken einige

Lokführer/-innen (70–100%)

Lokführer/-innen Anwarter (70–100%)

Sie haben eine abgeschlossene Ausbildung als Lokomotivführer/-in (Kategorie B100) oder sind bereit diese zu absolvieren. Sie sind hilfsbereit, freundlich und denken kundenorientiert. Zudem übernehmen sie gerne Verantwortung und haben ein ausgeprägtes Sicherheitsbewusstsein.

Aufgabenschwerpunkte

- Führen von Reisezügen der Wynental- und Suhrentalbahn
- Einhalten der Sicherheit im Bahnverkehr für Personen, Fahrzeuge und Anlagen
- Sicherstellen der pünktlichen und komfortablen Fahrt
- Gewährleisten eines professionellen Kundenservices (z.B. Fahrplan- und Billettauskünfte)

Anforderungsprofil

- Abgeschlossene zweijährige, mit Vorteil dreijährige Berufslehre oder Matura
- Tadelloser Leumund (Strafregisterauszug)
- Sie sind mobil für Ablösungen auf unserem Bahnnetz
- Hohe physische und psychische Belastbarkeit
- Bereitschaft für unregelmässige Arbeitseinsätze, auch an Wochenenden und Feiertagen
- Technisches Flair

Wir bieten

- Eine herausfordernde und abwechslungsreiche Tätigkeit
- Moderne Arbeitsbedingungen und gute Sozialleistungen

Für Auskünfte steht Ihnen Herr Martin Schmid, Leiter Ausbildung Fahrpersonal Bahn, per E-Mail martin.schmid@aar.ch oder Telefon 062 832 83 35 gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbung

Senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen bis 31. Mai 2014 per Email an: Frau Monika Meier, Leiterin Human Resources, hr@aar.ch.

AAR bus+bahn | Hintere Bahnhofstrasse 85 | Aarau
Tel. 062 832 83 00 | Fax 062 832 83 01 | aar@aar.ch | www.aar.ch

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454 **Auflage:** 30088 Ex. (Gesamtauflage 44656 Ex.), WEMF-beglaubigt 31.10.2013
Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefred.), Peter Anliker, Vivian Bologna, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter
Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:
SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; www.solprint.ch. Ein Unternehmen der AZ Medien AG.

Die nächste Ausgabe von *kontakt.sev* erscheint am 30. Mai 2014.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 22. Mai 2014, 8 Uhr,

Inserateschluss: 19. Mai 2014, 10 Uhr.

SEV-Intervention gegen ungesetzlichen Reservedienst der Jurabahnen

Abgeschafft mit sofortiger Wirkung

Die Chemins de fer du Jura (CJ) führten im Dezember einen Reservedienst ein, der das Arbeitszeitgesetz AZG und die zugehörige Verordnung AZGV verletzte. Der SEV forderte daher dessen Abschaffung, was die Direktion auch tat – logischerweise.



Als die CJ-Direktion vom SEV auf die Gesetzeswidrigkeit des Reservedienstes aufmerksam gemacht wurde, schaffte sie diesen wieder ab.

Ende letzten Jahres beschloss die Leitung der Jurabahnen CJ, einen Reservedienst einzuführen. Dieser sah in jedem Fall eine Tagesentschädigung von 40 Franken vor. Tage, an denen es zu keinem Fahreinsatz kam, galten als freie Tage. Nur im Fall eines Einsatzes rechneten die CJ einen Reservetag als Arbeitstag an und zahlten dann auch die effektiven Arbeitsstunden.

Und die Freizeit?

Bei einem «R»-Dienst mussten die Fahrer/innen ihr Handy auf sich tragen und sich in einem Gebiet aufhalten, wo sie Handypflicht hatten und von wo sie im Fall eines Anrufs innert

30 Minuten zur Arbeit gelangen konnten. Zudem mussten sie stets in einem physischen Zustand sein, der das Führen eines Busses zulies. Folglich konnten sie an solchen Tagen ihre Freizeit nur beschränkt geniessen, da sie ständig einsatzbereit sein mussten. Auch konnten sich die CJ dank diesem Dienst die im GAV garantierte Entschädigung für die Störung in der Freizeit sparen. Zudem konnten sie darauf verzichten, einen wirklichen Reservedienst, der diesen Namen verdient, einzurichten.

CJ nimmt Entscheid zurück

Sobald der SEV von diesem AZG- und AZGV-widrigen Reser-

vedienst Kenntnis erhalten hatte, forderte er die Direktion auf, diesen abzuschaffen und die individuellen Zeitkonten rückwirkend zu korrigieren. «Direktor Frédéric Bolliger reagierte rasch und schaffte den Reservedienst wieder ab, was der SEV begrüsst», lobt Gewerkschaftssekretär Jean-Pierre Etique, der die VPT-Sektion Jura betreut. Dass die Direktion aber die SEV-Forderung nach rückwirkender Korrektur der Dienstpläne und Entschädigungen als «unzulässig» zurückwies, kann Etique nicht verstehen. «Dieses Adjektiv ist etwas stark für eine legitime Forderung!», findet der Sektionsbetreuer. Da die CJ einen Fehler gemacht haben und

diesen eingestehen, müssen sie auch dessen Auswirkungen für die Betroffenen korrigieren – konsequenterweise.

Doch die CJ-Leitung findet, der Reservedienst sei zu kurzzeitig in Kraft gewesen, um eine rückwirkende Korrektur zu rechtfertigen. Wolle das Personal darauf bestehen, müsse es den Rechtsweg beschreiten. Dazu wird es kaum kommen, denn das CJ-Personal hat beschlossen, auf eine Klage zu verzichten.

Messen mit ungleichen Ellen

Wenn Direktionen Vorschriften missachten, muss das Personal ihnen verzeihen und über den angerichteten Schaden grosszügig hinwegsehen. Wenn aber Mitarbeitende einen Fehler machen, werden sie vielfach sogleich sanktioniert, beispielsweise beim Lohn. Dieses Privileg der Direktion wird von den Mitarbeitenden kaum verstanden und kommt bei ihnen schlecht an.

Henriette Schaffter/Fi

FROH – ABER ENTtäUSCHT

Zwei Fragen an einen Busfahrer der SEV-VPT-Sektion Jura.

■ Wie haben die Fahrer/innen reagiert, als die Direktion den Reservedienst zurücknahm?

Wir waren darüber sehr froh und positiv überrascht, dass sich die Direktion entschuldigte, aber enttäuscht, dass sie eine rückwirkende Entschädigung ablehnte.

■ Warum habt ihr nicht schon vor der Einführung des Reservedienstes im letzten Dezember reagiert?

In der Tat hat uns dieser Dienst von Anfang an sehr zu denken gegeben, doch niemand ist zur Direktion gegangen, um zu protestieren. Es war auch so, dass wir erst nach einiger Zeit, als wir unsere Erfahrungen damit gemacht hatten, uns des Problems wirklich bewusst wurden.

Photomystère: Wo ist das?



Das Bild in der letzten Ausgabe zeigte den Bahnhof Olten. Wie immer finden Sie ein erklärendes Bild unter www.sev-online.ch.

Der Preis von 40 Franken in Reka-Checks geht an:

Andreas Järmann, wohnhaft in Herzogenbuchsee, Mitglied LPV Mittelland

Diesmal lautet unsere Frage wieder: «Wo ist das?» – Zum üblichen Preis von Reka-Checks im Wert von 40 Franken gibt es heute der schwierigen Aufgabe wegen zusätzlich eine Packung Biscuits!

Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners und die Lösung erscheinen in der nächsten Nummer. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis **Mittwoch, 21. Mai 2014**, an:

SEV
Photomystère
Postfach
3000 Bern 6

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.